Joachim Friederich Henckels,

Med. & Chir. Doct. & Practic. Berolin. Profess. Chir. & Chir. Primar. Reg. Nosocom. Charit. Operat. Seren. Princip. Hæredit. Pruss. à Consil. Med. Acad. Cæsar. Leopold. Carolin. Nat. Curios. & Academ. Chirurg. Paris. Membri

Abhandlung der chirurgischen Operationen.

Viertes Stück.

Von den Brüchen.

Berlin, 1772.
Bey G. L. Winters Wittwe und Erben.

Dem

Wohlgebornen

Hochgelahrten und Hocherfahrnen

Herrn

Herrn Olof Acrel

Lehrer der Chirurgie, Ober-Chirurgus im Königl. Lazaret, Chirurgus bey der Königl. Adelsfanan, Mitglied der Königl. Schwedischen Academie der Wissenschaften, der Königl. Academie der Chirurgie zu Paris und der Chirurgischen Societät zu Stockholm,

widmet diese Blätter

in Verehrung seiner Verdienste

Joachim Friedrich Henckel.

Vorrede.

Es erscheinet hiermit das vierte Stück in solcher Schreibart, als die vorigen drey Stücke zu meiner Anleitung in meinen Lehrstunden. Meine Gründe dessen sind aus vorigen Stücken bekannt. Meines wissens sind der gelehrte Herr Professor Richter zu Göttingen der einzige, der mich hierüber getadelt hat. Vermuthlich soll es die Antwort dessen seyn, worüber ich denselben bescheidentlich in meinem zweyten Stück angeführet und

befragt habe. Sachte, sachte, Herr Professor! Ich verehre Sie als einen gelehrten Mann, auch in der Chirurgie; aber quantum est quod nescimus. Wie kann ein gelehrter Mann so unanständig schreiben! Sie leben auf einer der berühmtesten Universitäten, und haben die gelehrtesten und berühmtesten Männer täglich um sich! Was werden diese Herren von Ihrem groben Geplapper sagen? Wären Sie nicht davon ein Mitglied, und achtete ich es mir nicht zur Schande; so würde ich mit Gegengrobheit derb bezahlen. Mein Herr Professor! ich verehre Sie wegen Ihrer vielen Verdiensten. Weg mit solcher Niederträchtigkeit und Rache! das verbessert nicht die Wissenschaft. Dergleichen Possen lassen Sie fahren. Hätte ich Sie in meinen Schriften beleidiget, so dürften Sie ja nur dergleichen Stellen anführen, und der Wissenschaft zum Besten meinen Un-

grund anzeigen, wodurch Sie die größte Satisfaction bey der gelehrten Welt erhalten würden: Sie thäten es aber gelehrt, das ist, mit unumstößlichen Gründen, zur Ehre der Gelehrten, und zum Besten der Wissenschaft:

Hic Rhodus, hic salta.

Meine Verwunderung muß ich Ihnen aber doch äußern, nemlich: Wie unterstehen Sie sich, dergleichen von mir zu schreiben? Wissen Sie wer ich bin? (man verzeihe dieses.) Wissen Sie, was jenem Zeitungsschreiber einsmals wiederfuhr? Ich gebe Ihnen hiermit die Quittung, und versichere, daß Sie nichts weiter hierüber zu befürchten haben.

Ihr Freund.

Der g. Leser halte mir diese kleine Ausschweifung zu gute, und ich komme

itzo zu meinem Vorhaben, welches vorige Abhandlungen an Wichtigkeit, möchte ich sagen, übertrift. Kein Uebel kann gefährlicher denen Kranken, und größer denen Chirurgis vorfallen! Welche Einsicht, Beurtheilung, und Geschicklichkeit wird zu dessen schleunigen Hülfe erfodert! Aerzte, welche dergleichen Einsicht, und mit solchen Kranken zu thun gehabt haben, werden mir beystimmen. Diese meine Anleitung, ist größtentheils aus dem Libello de herniis Dn. *Güntzii* genommen, weil es mir darzu vorzüglich gut zu seyn geschienen, worzu denn noch Zusätze gekommen, um diese Anleitung vollkommener zu machen. Es war dieses besonders bey den sogenannten herniis spuriis nöthig, wovon Herr Güntz keine Meldung thut. Diese Abhandlung ist auch größer geworden, als ich vermuthete, ob ich mich schon der Kürze sehr beflissen habe. Sollte ich aber meinen

Zuhö-

Zuhörern das nöthige von solcher wichtigen Krankheit und dessen Hülfe gehörig vortragen und erläutern, so konnte nicht anders umhin. Ich weiß sehr wohl, daß viele Zuhörer die Kürze lieben, aber aus Unwissenheit: und diese kostet manchem Kranken nachhero das Leben. Wenn ich aber auch von manchem großen Arzt, der da wissen sollte, was zur Sache gehöre, zuweilen erfahre, daß man nur müsse kurz seyn, so weiß ich nicht, was darzu sagen soll. Dergleichen Kürze ist meines Erachtens mit Schuld der großen Unwissenheit vieler Aerzte. Wie oft wird man davon die Wahrheit erfahren! Ars longa. Ich habe mir angelegen seyn lassen, jungen Chirurgis, besonders mündlich, Muth und Ehrbegierde zu machen; allein wie wenige gewinne ich! Wie betrübt bin ich öfters, wenn dergleichen Chirurgi den sogenannten Cursum, um ihre Geschicklichkeit zu zeigen,

öffentlich machen! Wie betrübet es mich, dieselben abzuweisen und unglücklich zu machen! Noch mehr aber werde ich betrübet, wenn ich das große Unheil, so daraus entstehet, erwege, nemlich wenn ich dieselbe rechtfertigen soll, ihre Unwissenheit auszuüben! Und wo sind bessere? Ich muß darüber abbrechen. Die Noth ist größer als man wohl glaubt und weiß. Man suchet sich nur gute Gönner! Hieraus ersiehet man unter andern, woher es komme, daß die Chirurgie unbillig bey vielen, nicht in der Achtung sey, als sie wohl verdienet zu seyn, da nemlich die mehresten, welche dieselbe ausüben sollen, keiner besonderen Achtung, wegen Unwissenheit, würdig sind: Die Chirurgie an sich wird indessen allemal der schwereste, nützlichste und vorzüglichste Theil der Arzeneywissenschaft seyn und bleiben. Beym Beschluß dieser Vorrede, ersuche ich, gelehrte und erfahrne

Aerzte,

Aerzte, besonders den gelehrten Herrn Professor Richter, eine gute Anleitung, Chirurgiam medicam wohl abzuhandeln, dem Publico mitzutheilen, weil dergleichen, meines Erachtens, noch fehlet: Dieselbe muß aber von der Chirurg. manuali nichts in sich fassen, und sie muß, so viel als immer möglich, Materie zur Erläuterung enthalten. Ich offerire für mich demjenigen, dessen Arbeit mir am besten gefallen wird, zehn Friedr. d'or.

P. S.

Ich lese in der eben itzo herausgekommenen allgemeinen deutschen Bibliotheck meine drey Bücher von den Operationibus chirurg. angeführet und beurtheilet. Der Autor nennet sich nicht: Er hat kein gutes Gewissen: Ein ehrlicher Mann nennet sich: Er wird wohl schon von der

Natur

Natur gezeichnet und bekannt seyn:- Der gute Mann plappert wieder was hin in Partheilichkeit, und weiß gewiß nicht, was er saget; es ist seine Sache nicht! Als: die Pouteausche Methode, den Stein zu schneiden, welche er auch anführet, davon weiß er gewiß nicht, ob dieselbe auf der rechten oder linken Wade, auf dem Puckel, oder auf den Nates geschiehet. Wenn er so viel weiß, so trete er hervor mit der Chirurgia medica, dessen ich vorhero gedacht habe. Wir wollen seine Künste hören und sehen, ob er es besser machen wird. Ja, er mache für mich das fünfte Stück von den chirurgischen Operationen, mit allen den Zierrathen, welche meiner Schreibart fehlen, und mit allen Materialien in besserer Ordnung, welche zur Erläuterung der Operation nöthig sind, bekannt; so wollen wir sehen, ob er auch könne getadelt werden. Ist er derjenige, welcher seine

Schriften selbst recensiret und so empfiehlet, so melde ihm hiermit, daß alle Blätter darinnen voller Fehler sind. Wer will sich aber damit abgeben! Man läßt — laufen! Seinen Tadel über Worte und Kleinigkeiten nach dem ganzen Inhalt zu wiederlegen, würde leicht seyn, wie dergleichen in der Vorrede der ersten neuen Sammlung vermuthlich demselben niederträchtigen Recensenten geschehen; da ich es aber nicht werth achte, dergleichen Geplapper zu beantworten, so stehe ich davon ab, und will seinen Nahmen, wenn er anders ein honet-homme ist, erwarten. Uebrigens aber ersuche den Herrn Verleger, dergleichen niederträchtigen und partheyischen Recensenten eine gute Diät und hinlängliche Dosin hellebori nigr. verordnen zu lassen, damit sein Uebel nicht größer werde und er ins Hospital gebracht werden müsse. Sein Geist und Körper taugen nichts und ist letzterer

aus

aus unreinen Säften gebildet. Dem Hrn. Verleger selbst macht es keine Ehre, dergleichen unverschämten Recensenten zu haben, und denen andern gelehrten Herren beyzusetzen, ja, er handelt wider allergnädigste königl. Ordre. Ein jeder ehrliebender Leser wird dergleichen boshafte Recension und Schriften verabscheuen, und diesem empfehle mich bestens.

Der Autor.

Verzeichniß
derer hierin abgehandelten Arten von Brüchen.

1.	Von den Brüchen überhaupt.		§. 1.
2.	-	der hernia umbilicali.	- 11.
3.	-	der hernia ventrali.	- 14.
4.	-	der hernia ventriculi.	- 15.
5.	-	der hernia crurali. -	- 17.
6.	-	der hernia pubis. -	- 19.
7.	-	der hernia vaginali. -	- 20.
8.	-	der hernia veficæ urinariæ.	- 21.
9.	-	der hernia perinei. -	- 23.
10.	-	der hernia omenti. -	- 24.
11.	-	der hernia feminarum.	- 26.
12.	-	den herniis fpuriis. Vom farcocele. -	- 28.
13.	Vom hydrocele. -		- 30.

14.

14. Vom hæmatocele. - §. 34.
15. - hydrops partium natural. - 35.
16. - hydro-ſarcocele. - - 36.
17. - hydro-enterocele. - - 37.
18. - pnevmatocele. - - 38.
19. - cirſocele. - - - 39.
20. - liparocele. - - - 40.
21. - teſticulorum carcinoma & ſphacelus. - - 41.

Von den Brüchen.

De Herniis.

§. 1.

Diese wichtige Krankheit erfodert gleichfalls zugleich mit der Operation abgehandelt zu werden. Die Abhandlung wird folglich auch weitläuftig, und ist von Aerzten schon sehr wohl mitgetheilet worden. Ich werde demnach dahin sehen, daß ich mir daraus, so viel als immer möglich, eine kurze Anleitung zu meiner Abhandlung nehme, wobey zugleich das meinige mit beygefügt seyn wird. Der Herr Heister kann auch überhaupt dabey nachgelesen werden, damit ich mich auch darauf in einigen Dingen, um nicht zu weitläuftig zu werden, beziehen könne.

§. 2.

Was ist demnach eigentlich eine Hernia? Mr. *Sabatier* in seiner Thes. chir. de hernia incarcerata sagt aus dem *Fabricio* ab Aquapend. est Tumor s. Eminentia corporis in genere. Dieser aber ist 1. secundum naturam, als: caput, venter, juncturæ &c. 2. super naturæ modum, als: mammæ lacte turgentes, venter prægnantium &c. und 3. præter naturam, als: omnis tumor naturales actiones lædens, wohin auch die herniæ gehören; da diese von herausgefallenen visceribus internis, besonders abdominalibus, entstehen, deren functio natural. dabey mehr oder weniger gestöhret wird. Das Wort Hernia soll nach Pareus entstanden seyn von dem Wort hargneux, c'est à dire malplaisants & criards; nach Mr. *Renaulme de Lagaranne* aber: hargneux, gens de mauvaise humeur. Dieser gibt Beyfall dem Scalier: hernie ou hergne du hernos (greque), welches bedeutet bourgeon, branche ou rameau; und Celsus hat es daher auch übersetzt mit ramex, oder ramus. Die Griechen nennen es Céle, weil alle Tumores von ihnen so genannt werden; dennoch aber in der Folge legten sie besonders diese Benennung den

den tumoribus scroti, von herausgefallenen visceribus abdominal. bey, woher denn auch das französische Wort Descente, Chute entstanden. Man theilet ferner alle Tumores, entstanden per solutionem contiguitatis, in zwey Hauptclassen, als: sind dieselbe von harten Theilen, als den Knochen entstanden, so nennt man sie Luxationes; entstehen dieselbe aber von weichen Theilen, so werden sie überhaupt Herniæ genannt, e. g. hernia uveæ per vulnus corneæ transparentis &c. Das französische Wort Chute, Descente, würde nicht wohl statt finden, wenn eine hernia per diaphragma aufwärts geschähe, oder es würde ein Testiculus ex scroto ad annulum hinaufgezogen ꝛc. Es sind demnach herniæ veræ und legitimæ, wenn weiche oder flüßige Theile aus einer Höhle, besonders des Abdominis, weichen. Den Herrn Prof. Ludwig in seinen Instit. chir. lese man von ihrer Benennung im §. 1014. 1015. 1017., und im §. 1052. sagt er: spuriæ extensiones peritonæi non conjunctas habent. Wenn aber Feuchtigkeiten ex cavo abdominis herausfliessen, und ein hydrocele machen; ist diese nicht eine hernia vera zu nennen? wovon beym hydrocele mehreres gesagt werden soll. Dieses nun kann auf ver-

schiedene Art, und von verschiedenen Theilen geschehen, als von der vagina, utero, vesica urinar. hepate, splene, ovario, utero continente fœtum, intestin. per rupturam uteri in partu, ventriculo, ventriculo in pectus pulso &c., am öftersten von den intestinis und epiploo. Man lese hierbey das Essay d'un Traité des hernies par Mr. *Renaulme de Lagaranne* p. 75. besonders aber das Libell. observat. anatom. chirurg. de herniis Dn. *Güntzii* de anno 1744. im Cap. 1., welches vornemlich zu meiner Anleitung nehmen werde; worinnen noch Gedanken vorkommen, wie gefährlich es sey, aus unrechter Schamhaftigkeit dieses Uebel zu verschweigen, und sowohl den Kranken, als den Chirurgis das nöthige darüber gesagt wird. Im Cap. 2. macht er zwey Haupt-Genera, davon eins den sedem, und das zweyte das herausgefallne viscus betrift: man könnte das dritte zusetzen, nemlich gradum. Man pflegt denselben auch wohl griechische Namen beyzulegen, als: enterocelen, epiplocelen, und wenn beyde viscera sind, entero-epiplocelen, welcher letztern speciei die Lateiner keinen Namen gegeben haben. Da denen Griechen nur die zwey erstern bekannt gewesen, so haben die andern

dern keinen griechischen Namen, indessen könnte man denselben gleichfalls machen, als: gastrocele, cysto-cele &c. Im Cap. 3. kommt er zuerst ad sedem herniarum, als herniæ ventris, oder abdominis, auch wohl zirbales, à vaga per totum abdomen sede, umbilical. ingvinal. crural. vaginal. per foramen ovale oss. innominator &c. wovon eine jede mit mehrerem abgehandelt werden soll, und man wird ersehen, daß die viscera abdomin. an vielen Orten hernias machen können. Man theilet ferner dieselbe noch ein in simplices und compositas e. g. entero-epiplocele &c., in incompletas und completas; erstere sind, wenn ein Appendix, oder ein latus intestini, auch wohl ein pars ventriculi, oder vesicæ, dieselbe macht: erstere nennet man nach dem Autor Litterianas, letztere aber Sacciformes. In den herniis complet. ist das Intestinum gedoppelt enthalten. Anderer Eintheilungen mehr vorjetzo zu geschweigen, als falsæ, incarceratæ, immobiles, externæ, internæ &c. Die Engländer nennen dieselbe auch Rupturas, von der geglaubten Zerreißung des peritonæi. Im 5ten Tom. Part. I. p. 283. 311. 338. 375. der Med. Edingb. Versuchen ist eine umständliche Beschreibung derselben.

§. 3.

Im Cap. 4. werden nun die Theile beschrieben, welche die viscera abdom. einschliessen, und welche weichen und nachgeben müssen, wenn herniæ entstehen sollen, als die Integum. commun. muscul. abdomin obturatores, perinæi &c. peritonæum, vagina &c. Die Integumenta commun. abdom. besitzen singularem tenacitatem. Die viscera abdom. sind dennoch aber nicht überall gleich fest eingeschlossen, als von der vagina, die leicht nachgiebt; von den Gegenden, wo Wege per musculos sind, welche leichter nachgeben als andere, wenn nemlich die viscera abdom. nach allen Seiten heftig gepresset werden. So auch betrachte man die Verschiedenheit der sogenannten lineæ oder fasciæ albæ, wovon in anatomia das nöthige bestens gezeigt und gesehen werden kann. Der Herr Güntz thut hievon gute Meldung. Im Cap. 5. gibt derselbe auch eine gute Beschreibung von den musculis rectis und deren vaginis: man muß also auch deren grosse Verschiedenheit hierbey erwegen. Im Cap. 6. werden hierüber auch die annuli, fissuræ, oder hiatus musc. abdom. und das ligament. Fallopii gehörig beschrieben und betrachtet; desgleichen die muscul. cremasteres:

res: man lese es wohl, und betrachte alles bestens in anatomia. Im Cap. 7. wird das peritonæum weitläuftig und gut beschrieben, desgleichen die membrana scroti Dartos genannt.

§. 4.

Ich komme auf die eigentliche Beschaffenheit der herniæ und dessen Ursachen, welche von Herrn Güntzen l. c. im Cap. 8. gut angezeigt werden. In vorigen Zeiten glaubte man überhaupt, daß die hernia mit einer Zerreißung des peritonæi entstünde, daher auch bey den Engländern das Wort Ruptura geblieben. Es ist wohl nicht glaublich, daß diese Meynung noch heut zu Tage bey Aerzten sich vorfinde, da unter so vielen Erfahrungen keine einzige vorhanden, welche bestätigte, daß eine hernia, auch plötzlich entstanden, ohne sacco hernioso gewesen. Wohl aber hat man keinen saccum vorgefunden bey einer hernia vesicæ, oder nach vorher geschehener Verwundung des peritonæi, oder aber wenn derselbe durch eine Fäulung der äussern Theile zernichtet worden. Viele herniæ haben gar keinen Fehler des peritonæi zur Ursache, sondern vielmehr eine Verletzung der muscul. abdom. oder der herausgefallenen Theile, wie dieses in der Folge mit mehrerem,

besonders bey den Ursachen der herniar. ventris und ingvinis, vorkommen wird. Der Herr Güntz will selbst bemerket haben eine zwiefache Verletzung des peritonæi, nemlich, käme die hernia allmälig und ohne einige Gewalt, so wären dessen fibræ nur ein wenig von einander entfernt gewesen; wäre aber die hernia von einer innerlichen oder äusserlichen Gewalt entstanden, so wären dessen fibræ theils von einander entfernet, theils gequetscht, das ist, auch wohl wie zertrennt und zerrißen gewesen. Von den Autoribus werden viele gewisse, aber auch ungewisse Ursachen angeführet. Zu diesen gehören auch wohl mit die blähende, fette und ölichte Nahrungsmittel, so alle angeführte Theile erschlappen können; diese letztern werden besonders von den Schweitzern und Mönchen angeführet, wiewohl glaublich ist, daß bey beyden auch eine andere Ursache seyn könne, als ich will nur bey den Mönchen das gezwungne öftere Knien, wie eine mehr gewissere Ursache anführen: man erwege nur, wie hierbey die intestina gegen die annulos musc. abdom. gewaltig pressen. Ferner ist nicht zu leugnen, daß Blähungen die intestina ausserordentlich groß ausdehnen, und dadurch schwächen, und folglich auch das peritonæum mit pressen und schwächen,

chen, allein offenbarer ist es doch, wenn man eine Gewalt bemerket, wodurch die viscera ventris gewaltig erschüttert, und gegen schwächere Gegenden desselben heftig, bis zum Durchdringen, gepresset werden: oder aber das peritonæum und die muscul. abdom. dadurch so schwächen, daß sie dem Anpressen der viscer. abdom. nicht hinlänglich mehr wiederstehen können, sondern nachgeben müssen: gleichfalls kann auch eine äusserliche Gewalt die Kraft der muscul. abdom. so schwächen, daß sie nicht mehr dem Anpressen der viscer. abdom. Widerstand thun können, wovon viele Erfahrungen bekannt worden sind, als durch stoßen, schlagen rc. Besonderer Ursachen allhier zu geschweigen, deren bey einer jeden specie herniæ besser gedacht werden kann und soll. Indessen will allhier noch kürzlich gedenken, daß von allen angeführten Ursachen, wenn dieselbe auch nur klein sind, gar leicht und geschwinde eine hernia post pastum entstehen könne, welches vor Tische nicht geschehen seyn würde. Man lese hierüber auch den Herrn Prof. Ludwig l. c. im §. 1021.

§. 5.

Ehe ich ad diagnosin komme, so ist nöthig, mit Herrn Güntzen ihre Gestalt und Be-

schaffenheit zu erwegen, nemlich: ob dabey öfters eine Veränderung statt finde, und ob dieselbe zu einer Zeit sich erheben, und zur andern Zeit sich entziehen können. Hierbey muß gesehen werden, sowohl auf den saccum herniosſ. als auch auf die mit herausgefallenen Theile des abdom.: diese betreffend, so gehen sie wohl öfters bey einer bequemen Lage von selbsten zurück, oder die Taxis geschiehet leichtlich, der saccus herniæ aber bleibet zurück, es sey denn die hernia ganz neu, oder daß er bey der Operation erstlich gelöset werde. Wenn demnach die Rede von herniis mobilibus ist, so betrift es nur erstere; und können die Theile auf keine Art zurück gebracht werden, so wird die hernia incarcerata, oder besser immobilis genannt. Zu diesen zwey Arten könnte man noch die dritte zusetzen, welche theils mobilis, theils immobilis ist. Hierzu gehören diejenigen, worinnen die Gedärme, das Netz und andere Theile enthalten sind, und diejenigen, welche vorerst klein gewesen, durch eine neue darzu gekommene Gewalt aber schleunig grösser geworden sind. Denn wenn herniæ veralten, und keine taxis geschiehet, oder wenn kein guter Bruchband gebraucht wird, so verwachsen wohl die herausgefallenen Theile mit

dem sacco, oder unter sich selbst; wovon verschiedene besondere Anmerkungen bekannt worden sind; man lese mehreres bey Herrn Güntz l. c. p. 26. a. und allda angeführte Stellen, besonders werden in dem Traité des hernies de Mr. *Arnauld* T. 2. Sect. 11. p. 104. 4. species concretionum angegeben, als Concret. agglutinativæ, fibrosæ, spongiosæ & carneæ, wie dessen auch gedacht und gehörig beurtheilt wird in Diss. de casu & epicrisi herniæ gangræna correptæ §. 3. Dn. *Weiler* Argentor. 1748. Desgleichen wird hieselbst im §. 4. angeführet, wie der Herr Autor c. p. 135. de son Traité anweiset, wie er durch innerlichen und äusserlichen Gebrauch des Mercurii solche concretiones zernichtet habe. Wie soll aber der Mercurius solches bewirken? Bey herniis simpliciter immobilibus kommen drey Anmerkungen vor, nemlich: ob die herausgefallenen Theile gesund sind, ob dieselbe leiden, und was sich ihrer taxi widersetzet? Hiervon sind die signa überhaupt ungewiß, dennoch sind folgende weniger ungewiß: als ist ein Intestin. in hernia, so ist der tumor æquabilis, rotundus & quasi inflatus, sed mollis, kommt aber eine Entzündung dazu, so ist derselbe tumor durus ac ten-

tensus: ist aber das Netz mit dem Intestino zusammen, so ist der tumor inæquabilis &c. wiewohl auch hierbey Dunkelheiten bleiben. Sind die herausgefallenen Theile entzündet oder gangrænirt, so macht es den Unterscheid unter hernias immobiles cum & sine dolore; denn die Entzündung kann nicht ohne Schmerzen bleiben, darzu kommt alvus obstructa, vomitus, singultus &c. und gehet dieselbe in gangrænam über, so wird der Kranke blaß, die Gliedmassen kalt, der tumor und Schmerz kleiner, und alvus laxa &c. Junge Aerzte lassen sich hierdurch nicht täuschen in der Prognosi! Man nehme sich wohl in acht, und es ist leicht hierinn zu irren. Da nun auch die causæ immobilitatis verschieden sind, so muß man sich auch hüten, darinn zu irren. In vorigen Zeiten fiel man auf die fæces und flatus, in den neuern aber auf constrictionem und inflammationem annuli. Erstere würde man entdecken, wenn man die genossenen Speisen und deren Abgang untersuchet, denn es müßte geschehen durch harte Excrementa, oder daß in Geschwindigkeit mehr herausgetrieben wird, wenn es auch nicht hart ist, als wieder aus dem Bruch herauskommen kann; da denn durch die Wärme in fæcibus rarefactio &c.

ge=

geschiehet, wovon der Erfolg und Wirkung leicht wird zu ersehen seyn. Desgleichen urtheilet man von den Winden, welche durch Ausdehnen sich selbst den Weg verschliessen, zurück zu gehen. Die Constrictionem annuli betreffend, so frägt sichs, ob wohl diese ohne eine Entzündung geschehen könne? Und wäre allemal eine Entzündung, wie würde es geschehen können, daß, wenn die hernia geschnitten, die herausgefallenen Theile entweder von sich selbst sich zurück ziehen, oder vom Arzt, auch wohl sine vulnere annuli, zurück gebracht worden, den Augenblick alle Zufälle nachlassen? Ferner wäre der annulus entzündet, was sollte wohl die aponevros. muscul. abdom. dafür schützen? Von diesen aber ist durch die Erfahrung bekannt, daß sie sehr selten sich entzünden. Was würde wohl die übele Zufälle zurückhalten, welche die Inflammat. aponevros. zu folgen pflegen? Wenn wir ferner auf die schleunige, und von geringen Ursachen, Entstehung, oder vielmehr Verschlimmerung der Brüche, welche überdem immobiles cum dolore werden, acht haben, was ist wohl, was die Inflammationem annuli, oder wenigstens eher als der andern Theile, erregen könnte? Man würde nur äussere Verletzungen, oder den Druck von den ausgefallenen

nen Theilen deshalben anführen können; dieser aber scheinet nicht vermögend zu seyn, da er von weichen Theilen an diesem harten Theil, als der annulus ist, geschiehet, es bewirken zu können. Man will zwar Constrict. annuli als eine Ursache immobilitatis herniæ nicht gänzlich verneinen, aber glaublich ist es, daß diese Ursache öfters mit der Menge der ausgefallenen Theile, oder mit der natürlichen Engigkeit des annuli, verkennet werde, besonders wenn die hernia schleunig entstanden wäre. Gemeiner aber wird seyn eine Constrictio sacci herniæ, welche die hernias immobiles macht, davon viele bestätigte Erfahrungen bey den Autoribus sind; man lese es mit mehrerem bey Herrn Güntz l. c. p. 31. und auch in der ersten Sammlung meiner Med. und Chir. Anmerkungen p. 30. Man hat leere saccos herniæ vorgefunden, welche nach dem Unterleibe zu fast ganz geschlossen gewesen. Bekannt ist es, daß alle sacci herniæ die Gestalt einer Birne, oder vesicul. felleæ haben, davon der engste Theil durch den annulum gehet, welcher als der härteste Theil der Erweiterung widerstehet. Diese widernatürliche Verengerung des sacci herniæ hat man sonderlich gefunden an herniosis, welche lange Zeit her, obschon bequemen, Bruchband

band gebrauchet, und sodenn wiederum einen neuen Ausfall der Theile erlitten. Man könnte auch zugestehen, daß eine Inflammation den saccum herniæ verengern könne. Uebrigens ist es sehr glaublich, daß constrictio sacci die öfterste Ursache von herniis immobilibus sey. Man hat bey der Operation nicht acht genug darauf gehabt, und wenn man den annulum deshalben eingeschnitten, so hat man zugleich angustiam sacci mit durchschnitten, und nur auf den annulum allein gesehen. Daher kommt es auch, daß viele deren wohl sich ausgelassen haben, daß sie die ausgefallenen Theile mit dem annulo verwachsen gefunden, welches aber mit dem sacco muß geschehen seyn. In der Diss. Dn. *Weiler* c. p. 12. duplices triplicesque constrictiones sacci herniæ fuerunt: summi est momenti in operanda herniæ sectione &c. Auch die Inflammation des darinn enthaltenen Theils, besonders des Intestini, kann öfters die Ursache seyn, es sey daß dessen Pressung den Umlauf der Säfte verhindere, oder daß durch Essen und Trinken dessen Umlauf zu stark und zu geschwind geworden, denn in Intestinis entstehet gar leicht eine Entzündung. Dennoch aber gehet öfters die Constrictio sacci der Entzündung, den verhal-

haltenen fæcibus und flatibus voraus. Es sind aber auch rariores causæ herniarum immobilium, als wenn harte Körper e. g. herunter geschluckte Knochen, Kirschsteine, tumor in velamentis inteſtini devoluti, inteſtinum peritonæo ſuper loco herniæ adhærens, circa orificium ſacci fungoſa caro &c. Herr Garengeot will es auch der expanſioni tendineæ transverſæ faſciæ latæ zuschreiben, woran zu zweifeln ist, weil diese zonula nicht allemal transverſa ante vaſa ſpermatica gefunden wird: auch müsse sodenn der tumor hernioſus dadurch gleichsam wie getheilet seyn, welches niemals angemerkt worden; und wenn er diese zerschnitten hat, so hat er auch zugleich Conſtrictionem ſacci zertrennet.

§. 6.

Alle diese Ursachen aber erkennet man nur beym Schneiden, oder nach dem Tode, und wird schwer seyn, darüber was gewisses anzuzeigen, obschon es höchst nützlich seyn würde, weil man nach Verschiedenheit der Ursachen der herniarum immobilium die Hülfe darnach einrichten muß. Worauf indessen, wie man bemerket, nicht acht gegeben worden; denn man hat entweder emollientia oder reſolventia topica

pica verordnet, wovon diese der Inflammat. und jene den fæcibus induratis & retentis zu statten kämen. Monro hat endlich angefangen, hierinn zu widersprechen. Er fürchtet sehr, daß emollientia warm und heiß aufgelegt schädlich sind, weil sie die festen Theile stark relachiren, und die stockenden Feuchtigkeiten in Eiter verwandeln können: dieses würde selbst in den eingeschlossenen intestinis geschehen: emollientia würden ferner schädlich seyn, wenn hernia immobilis propter volumen partium devolutarum wäre, weil gewiß das volumen noch grösser dadurch gemacht werden würde; desgleichen würde geschehen, wenn fæces und flatus das ausgefallene Intestinum durch heftige Ausdehnung versperrten. Hierbey verwundere mich, wenn Herr Güntz uns ein Cataplasma ex stercore bovino cum oleo cannabis frixum nach dem Bellost empfiehlet: würde dieses heisse erweichende Cataplasma nicht eben das thun? Was mag er wohl darüber gedacht haben? Wäre aber das Intestinum zu viel mit Unreinigkeiten angefüllet, würden wohl emollientia nützlich seyn? Man würde vielmehr vim intestinorum peristalticam vermehren müssen. Sein vorgeschlagenes cataplasma, so ebenfalls mehr emol-

liens ist, gefället mir abermals nicht. Doch heißt es auch: hierher gehören auch adstringentia, wodurch viele aus der größten Lebensgefahr gerißen wären, als vinum austerum frigidum, nix, purgantia, aqua frigida, potus aquæ frigidæ &c. wobey aber doch viele und große Vorsichtigkeit meines Erachtens nöthig ist, und sonderlich hat man hiebey zu sehen ad habitum, vitæ genus und tempus inflammationis. Selbst das nöthige Aderlassen muß reiflich erwogen werden, denn bey den eingeschlossenen Theilen kann es nicht helfen, wenn Constrictio nicht gehoben wird, ja es würde vielmehr schädlich seyn, indem der Umlauf der Säfte freyer und der Zulauf hieher stärker geschehen und gangræna dadurch befördert werden könnte. Wiewohl die Erfahrung gelehret hat, daß Venæ Sect. usque ad animi deliquium sehr nützlich sey, weil dadurch bestens die Theile relachiret werden, und die Entzündung sich zertheile: doch muß auch in ipso animi deliquio die Taxis versuchet, und vorgedachte Cataplasmata vorhero wenig warm gebraucht werden: innerlich kommen zu statten, sonderlich wenn der Kranke heftige Schmerzen hat, gelinde anodyna, um nur der Entzündung einigen Einhalt zu thun. Bey allem diesem aber muß man immer auf die eigent-

liche

Ursache der herniæ sehen. Aerzte sollen auch die Natur der darinne enthaltenen Theile beurtheilen, um dadurch die Arzneymittel zu erwählen, es seye, daß diese Theile sich selbst den Zurückgang verhindern, oder daß man an denselben fürchten müsse den Uebergang der Inflammation in gangrænam, als: Mittel, welche gut thun würden in inflammatione intestinorum, würden leichtlich inflammationem omenti in gangrænam versetzen. Findet diese Wahl als möglich wohl statt? Hierbey muß zugleich die Zeit wahrgenommen werden, und zwar mehr, wenn die Inflammatio causa immobilitatis, als effectus gewesen, worauf man gemeiniglich nicht zu sehen pflegt, denn je mehr die Inflammation schon zugenommen, desto geschwinder werden emollientia gangrænam befördern. Wollte man gebrauchten emollientibus die glücklich geschehene Taxin zuschreiben, so würde man dagegen durch andere Erfahrung darthun können, daß es geschehen, nicht sowohl durch emollientia, als vielmehr durch geschickte chirurgische Hände. Ein kleiner Umstand macht öfters, daß der beste Arzt nicht glücklich darin ist, womit ein anderer weniger Erfahrner fertig wird; oder daß er, wenn er es schon einimale vergebens versuchet, den andern Tag oder

Stunde auch wohl über alles Vermuthen die Taxin glücklich bewerkstelliget. Jetzo sollen noch die signa angeführet werden, welche Ursache nemlich sey immobilitatis cujusvis herniæ. Wenn also jemand längstens seine herniam immer leichte hat zurückbringen können, itzo aber aus Sorglosigkeit die Intestina schleunig, stark und mit Schmerzen herausgefallen, so ist alle Vermuthung, daß Angustia sacci orificii die Ursache sey. Aerzte können dessen gewiß seyn, wenn das Intestinum oder omentum, so durch einen Bruchband lang zurück gehalten, geschwind durchdringt, und in ingvine, oder circa locum annuli, keine Inflammation sogleich vorhanden ist. Denn der annulus wird vom Bande, welcher Art er seyn mag, viel mehr erweitert als verengert, der saccus hingegen in loco orificii nothwendig zusammen gedrückt werden muß: könnte also wohl immobilitas herniæ, subito ortæ, vom annulo entstehen? ist dieselbe folglich nicht eher der angustiæ sacci zuzuschreiben? Man hat bey allen denjenigen, wo immobilitas herniæ per sacci orificii angustiam entstanden, bisher wahrgenommen, daß sie alle vorhero herniosi gewesen, und ihr Uebel versäumet oder mit einem Bruchband demselben widerstanden. Die Zeichen aber, daß

immo-

immobilitas herniæ vom annulo herkomme, sind folgende: eine hernia, so im gesunden Körper schleunig entstehet, entweder von einer innerlichen oder äusserlichen Ursache mit einem herben Schmerz und Inflammation, sogleich und vornemlich in loco annuli, mit einem runden und länglichen tumore, welcher vom annulo bis zu Ende fast von gleicher Dicke bleibt. Zuweilen ist bey der hernia ein Schmerz von einer andern Ursache entstanden, und verhindert dessen Taxin, wobey das herausgefallene Intestin. inflammirt ist. Die Zeichen hiervon sind: der Kranke, so schon ein herniosus gewesen, hat sich eines unbequemen Bruchbandes bedienet, oder dieser ist zwar gut, aber so angelegt, daß das Intestin. auch bey einer kleinen Bewegung herausfällt, auch dieses nun vornemlich von flatibus und fæcibus sehr ausgedehnt: wenn sodenn der Bruchband fester angezogen, überdem der Körper bewegt, und im Essen keine Maaße gehalten worden, wozu noch wol hitziges Getränk gekommen. Hat das Intestinum, oder sonderlich das Omentum lange Zeit die herniam scrotalem gemacht, welche sich etwas vergrössert mit einem grossen Schmerz, wovon man eben keine Ursache siehet, so ist alle Vermuthung, daß die ausgefallenen Theile mit dem sacco ver-

wachsen sind. (Dieses ist mir nicht deutlich.) Zuweilen erfolget immobilitas herniæ post coenam largiorem cum copioso vino, worauf tormina ventris entstanden, und das Intestin. von Speise und Winden aufschwillet, und dessen Gefässe vom wallenden Geblüte stark angefüllet werden; da denn die Inflammation sehr nahe ist. Sollten aber flatus herniam immobilem machen, so müßte der ganze Unterleib aufgetrieben und gespannt seyn. So viel läßt sich mit aller möglichen Vermuthung, nach der schönen Anleitung des Herrn Güntz hiervon sagen; ein jeder, so Gelegenheit hat, suche und sammle bessere Anzeigungen, und mache dieselben gütigst bekannt. Man lese hierüber nach die schöne Memoire im Tom. 4. des Memoir. de l'acad. de chir. p. 243.

§. 7.

Wenn man demnach dies Uebel bestmöglichst erkannt, so schreitet man zu dessen Hülfe. Hierzu nun gehöret: 1. die herausgefallenen Theile wieder zurück zu bringen, und 2. zu wiederstehen, daß kein Zurückfall geschehe. Würde man wohl fragen können, ob es nöthig sey, alle hernias zu curiren? Es ist wahr, daß bey vielen Kranken es besser sey, nur deren Vergrösserung zu wiederstehen. Wenn man nur

die

die hernias mobiles betrachtet, so würde es überhaupt nicht sicher seyn, die Heilart mit schneiden zu unternehmen, wie es Erfahrungen bestätigt haben, und verlangt es der Kranke, so muß man ihn dessen erinnern. Es ist zwar wahr, daß Aerzte darüber keinen Grund anzeigen, da doch diese Hülfe öfters bey herniis immobilibus glücklich ist. Vielleicht, wie es zu geschehen pflegt, sind nur die unglücklichen Fälle bekannt gemacht worden, da dergleichen nur von Marktschreyern, und überdem noch mit der Castration von denselben geschiehet. Es scheinet indessen, daß Aerzte vornemlich davon abstehen, weil dieselbe öfters nichts gewisser, als ein Bruchband hift, und doch allemal auch Gefahr dabey ist. Es sind auch grosse und alte herniæ, welche man nicht einmal mit einer Bandage heilen darf, weil man angemerkt, daß nach eingebrachten Theilen eine Ohnmacht, ja wohl der Tod erfolgt sey. Diese Zufälle können ohne Zweifel von den muscul. abdom. und diaphragmate befördert werden. Denn, sind viele Intestina herausgetreten, so ist der Unterleib weniger angefüllt, die muscul. ziehen sich zusammen, und das diaphrag. presset mehr nach unten. Da nun in vorigen Zeiten die Intestina allmälig herausgegangen, jetzo aber

schleunig wieder zurück gebracht werden, so lassen die verkürzten musculi nicht so gleich sich so viel als nöthig verlängern, daß die oeconomia corporis dadurch nicht leiden sollte. Ueberdem aber, und noch mehr entstehen dergleichen Uebel, weil alle viscera in sua sede verändert, und ihre Gefässe sehr verlängert worden: hierdurch ist eine grosse Schwäche entstanden, und da sie nun in einen engern Raum gebracht, so kann diese nicht sogleich nachlassen, woraus denn eine lethalis sanguinis quies entstehen kann: und diese kann, besonders in intestin. und mesenterio, desto leichter geschehen, je mehr allhier vasa, und je grösser ihre natürliche Laxitas ist, ja, je langsamer auch in den gesundesten Menschen der Umlauf darinn geschiehet; nicht zu gedenken, daß die viscera, durch Pressen und der Schwere der herausgefallenen Theile, geschwächet werden. Die herniæ immobiles sind zweyerley, und können also nicht einfach beurtheilet werden. Diejenigen, so cum inflammat. dolore und andern symptom. verknüpft sind, heilet man mit der Hand, wenn es möglich ist, oder durch den Schnitt: welche aber ohne Zufällen sind, läßt man seyn, weil es ein Zeichen, daß die herausgefallenen Theile mit dem Sacco herniæ verwachsen sind,

und davon niemals sicher getrennet werden können. Hierbey werden junge Aerzte erinnert, daß sie nicht alle hernias immobiles cum dolore & inflammatione, wenn es auch möglich, zurück bringen; denn sie müssen sich davon enthalten, wenn dieselbe ex duris & renitentibus molles ac flaccidæ, ex dolentibus quasi stupidæ, ex immobilibus mobiles geworden sind, besonders wenn das Brechen ohne Ursache nachläßt, desgleichen der verstopfte Leib schleunig flüßig wird. Es sind viele, so nicht zugestehen, daß herniæ cum dolore immobiles, wenn sie nicht mit der Hand geheilet werden können, sicher geschnitten werden. Aerzte sehen mehr auf ihren Ruhm als auf das Wohlseyn des Kranken, wenn sie schneiden sollen, im Fall einige Zeichen der Gangrænæ sich vorfinden. Es geschiehet öfters, daß die Intestina und omentum gesund, und der saccus herniæ gangränirt sind, da so denn die Gefahr nicht groß ist. Es geschiehet auch, wenn eine äußerliche Quetschung oder Schlag auf den saccum, welcher von vorher geheilter hernia zurück geblieben, erschlappet, daß das Intestinum wieder heraustritt. Derohalben, wenn man erkennet, daß der herausgefallene Theil das Intestinum sey, und keine offenbare

Zeichen einer innern Inflammation vorhanden, der Leib nicht ganz verschlossen, der tumor auch ein wenig sich verringert, und ob schon Merkmahle einer gangrænæ externæ vorhanden, die Intestina aber gesund sind, so kann man sicher den Schnitt vornehmen. Wird dieser status wohl vorgefunden werden? Man hat auch aus der Zeit, so lange nemlich die hernia schmerzet, entscheiden wollen, ob eine hernia immobilis cum dolore geschnitten werden könne: allein dieselbe ist sehr verschieden ausgefallen. Die herniæ sollen gemeiniglich nur mit der Hand zurückgebracht werden, welche, wenn der Kranke rücklings hingelegt, nicht von selbsten, oder durch eine sehr gelinde Pressung geholfen, zurück weichen, immobiles genannt werden. Die Kunst muß aber auch denen zu Hülfe kommen, welche sich wegen ihrer Größe nicht so schleunig zurück ziehen können. Einige von diesen werden besser mit einem Suspensorio unterstützet: welche aber Scrotales sind, (alles was bishero von der Cur angeführet worden, beziehet sich auf hernias ingvinales und scrotales) und zurück gebracht werden sollen, bey denen fängt man zuerst an, den Kranken so zu legen, daß er mit wenig erhöheten Hüften auf dem Rücken liegt, zwey bis drey Tage lang,

lang, man erhebet das Scrotum mit einem Suspensorio, und erhält den Leib offen. Hierauf suchet man den 4ten oder 6ten Theil der herausgefallenen Theile zurück zu bringen, und ziehet das Suspensorium fester an. Dergestalt fähret man alle drey bis vier Tage fort, bis alles zurück gebracht worden, da denn die zurück gebrachten Theile Zeit erhalten, mit ihren Gefäßen größtentheils sich wieder herzustellen. Der Kranke fähret fort in der Lage und mit der Binde ein bis zwey Wochen nach geschehener Taxis, damit die geschwächte Theile desto besser ihre vorige Kraft erhalten mögen. Ferner ist es sehr nützlich, dem Kranken solche Speisen und Arzneyen zu verordnen, welche den Leib offen behalten, die Tormina verhüten und die innere Theile stärken mögen. Alles dieses kommt allen Herniis bey der Taxi überhaupt zu statten. Bey herniis immobilibus cum dolore ist besonders nöthig, daß man dieselbe, so bald der Schmerz anfängt, zurück bringe, und nicht denen folge, welche verbieten, ein wenig hart damit umzugehen: diese Vorsichtigkeit ist sodenn nöthig, wenn der Schmerz schon vier bis fünf Tage lang angehalten, ehe man zur Taxin schreitet, besonders wenn schon Signa inflammationis internæ vorhanden sind.

Sollte

Sollte die kleine gleich anfangs angewandte Gewalt das Intestin. inflammiren, so würde dieses weniger Gefahr in Intestino reposito qvam devoluto nach sich ziehen, und würden auch die remedia contra inflammationem sodenn mehr nutzen. Warum man aber gleich anfangs einige Gewalt gebrauchen soll, ist auch dieser Grund, weil viele herniæ, bey welchen am ersten Tage entweder vergebens, oder zu gelinde, die Taxis versucht worden, von einem andern Chirurgo aber den 4ten oder fünften Tag, ohne einige andere Kunst ad tollendam immobilitatem herniæ, glücklich zurück gebracht worden, wie dessen schon im vorigen gedacht ist. Sollte auch die kleine Gewalt vergebens seyn, und es entstünde eine Entzündung in den herausgefallenen Theilen, so geschähe doch nichts mehr, als von selbsten, nur später, geschehen seyn würde, und man würde dadurch angetrieben werden, da man die Unmöglichkeit der Taxis erkennet, die Operation nicht weiter aufzuschieben. Man sehe nun auf die Lage des Kranken, welche überhaupt so seyn muß, daß die musculi abdom. nicht zu sehr gespannt seyn müssen, um sich nicht den herausgefallenen Theilen wiedersetzen zu mögen: nemlich der Kranke liegt mit ein wenig erhöheten Schultern und mit den

den Hüften etwas mehr erhöhet auf dem Rücken, und ziehet die Oberschenkel ein wenig nach sich. Dieses kann auch in prono corporis situ geschehen, wobey die Brust zugleich gebogen, die Hüften viel erhöhet, und die Oberschenkel an sich gezogen sind. Diesen Situm hat Winslow vorgeschlagen, und Herr le Dran hat denselben mit einer Erfahrung, vielleicht nicht gut geprüft, unbillig verwerfen wollen: doch muß es auch eine hernia inobilis seyn. Man möchte sagen, daß taxis in prono situ am leichtesten geschehen könne, wenn man nur erwäget die musculos abdom. laxos, und wie die vertebræ lumbor. gebogen werden, und wie hierdurch ein amplissimum spatium entstehet, wohin die ausgefallene Theile durch ihre Schwere zurück weichen können, oder wohl gezogen werden. Dennoch wäre eine hernia ingvinalis und noch recens, so würde doch der Situs absolute pronus nicht der beste seyn, sondern besser obliqvus, so, daß nemlich der Kranke sich ein wenig dem Bruch gegen über hinbiege. Der gelehrte Herr *Sabatier* l. c. giebt drey Methodos reponendi hernias an, und setzet zu den beyden angeführten Methoden noch die dritte, nemlich æger capite inverso, femoribusque sursum elevatis, aliquamdiu con-

continetur, man lese ihn darüber mit mehrerem l. c. p. 2. er füget noch gute Erinnerungen über alles bey. Bey denen Handgriffen, wie man Taxin eigentlich machen müsse, will ich erinnern, daß es nicht beständig geschehe, wie einige Neuere wollen, daß, wenn man die ausgefallene Theile gerade aufwärts zurück führe, dieselbe nicht in cavitatem ventris sondern inter musculos abdominis kämen. Sie wollen dahero, daß es schreg versus os ilium hinein geschähe, nicht nur, weil sie per dissectiones diesen Weg schreg gefunden, sondern auch einige einen triplicem annulum glaubten, der doch nur einfach ist. Ich wiederspreche nicht, daß dieser Weg für die vasa spermatica cum celluloso opere peritonæi, in statu naturali, bey einer hernia aber auch noch für den saccus peritonæi mit den herausfallenden Theilen sehr schreg a posterioribus antrorsum deorsum, ja fast transversim antrorsum gehe; allein es ist auch gewiß, daß je älter und je größer der Bruch sey, auch dieser Weg weniger schreg sey. Derohalben muß man wohl bey einem neuen Bruch auf diesen schregen Weg sehen, allein bey einem alten würde es vergebens seyn. Ueberdem ist diese Vorsichtigkeit nöthiger bey einer hernia

inte-

intestinali als omentali. Denn das omentum ist molle und compressile, und wo man es hinschiebet, da bleibt es; die Intestina aber weichen leichtlich aus, dahero die andere Hand beym Einbringen so gestellet werden muß, daß die Intestina nur versus annulum hinzugehen: dennoch aber werden die Intestina leichter, als das Netz hineingebracht. Ist das omentum mit den intestinis herausgefallen, so bleibt das Netz immer zurück, und wird nicht leicht hinterher hinein gebracht, ja es bleibt wohl zuweilen ganz zurück, wie ein tumor mollis. Gleiche Bewandtniß hat es auch mit dem sacco herniæ, ist die hernia neu, so wird er selten, ist sie aber alt, sodenn niemals zurück gebracht, sondern bleibt in ingvine, vel scroto, als ein tumor zurück; könnte auch der saccus leichtlich zurück gebracht werden, so würde es doch nicht allemal sicher seyn. Denn es wird selten eine hernia, besonders eine alte sich darstellen, wo nicht der saccus verändert, sonderlich dick sey: Zu dem wird derselbe wohl drinnen sich bald wieder natürlich darstellen? muß man sich nicht fürchten, daß derselbe bey der geringsten Gewalt wieder herausfalle, und eine herniam immobilem mache, oder inwendig davon ein großer tumor entstehe? Beym Bruch

ist

ist weniger zu hoffen, daß die fibræ peritonæi sich natürlich wieder herstellen, als post partum vel alium ventris tumorem; denn hierbey leidet das ganze peritonæum, und ist auch noch von allen musculis umgeben und gehalten, daher die einzeln fibræ weniger als beym Bruch geschwächet werden. Ferner, wenn alles nicht zu befürchten wäre, so ist daher doch kein Nutzen zu ersehen, und man würde dessen Zurückfall doch mit einem Bruchband verhüten müssen. Garengeot will zwar bemerket haben, daß der saccus intus compulsus in eine dicke fleischichte und feste Substanz verwandelt worden, welche den Bruch zurückgehalten: es ist aber nicht begreiflich, wie dieses so bald habe geschehen können, und ist auch wohl zu befürchten, daß diese Substanz in einen schädlichen Tumorem auswachse. Dahero es besser ist, es sey denn daß derselbe sehr klein ist, denselben nicht zurück zu bringen, wenn es auch möglich wäre, sondern vielmehr darauf einen bequemen Bruchband anzulegen und dessen orificium zu verschließen. De sacco constricto in abdomen repulso lese man die signa und auxilia in Thesi citat. Dn. *Sabatier.* Hiervon wird nachhero mehreres gemeldet werden. Von der Taxi lese man mehreres im

Tom.

Tom. 4. des Mem. de l'acad. de chir. p. 256.

§. 8.

Hierauf komme ich zur Hülfe, welche per ferrum & ignem geschiehet, um verschiedene Anmerkungen darüber zu machen. Der Herr Güntz handelt davon im 12. Cap. l. c. und da es unverbesserlich, so soll auch dieses mir zur Anleitung dienen. Es müssen zuerst die herniæ geschnitten werden, welche immobiles cum dolore, und wobey Taxis nicht statt findet: und nachhero soll auch die hernia besonders vorkommen, wobey pus oder sanies, öfters mit fæcibus oder chylo ausfließet. Die Alten griffen beydes an mit Feuer und Eisen, die Neuern aber bleiben nur beym Eisen, und zwar auf eine bessere Art. Alle Aerzte, so es unternahmen Brüche zu schneiden, bemerkten, daß dabey eine Oeffnung sey, wodurch die Theile heraus fielen, und schlossen daher, daß es nöthig sey, dieselbe entweder gänzlich oder größtentheils zu verschließen, wenn der Bruch geheilet werden sollte. Daher entstand die doppelte Heilart, als die eine, die Oeffnung zu verengern, und die zweyte, dieselbe zu verschließen. Was nun die Alten, auch sine dissectione, hierbey wissen konnten, war nicht zu tadeln; zu bewundern

aber ist es, daß das, was sie durch die Anatomie als wahr erkannt, oder wenigstens glaubten, beym Schneiden zu verschiedenen Irrthümern Gelegenheit gegeben. Als: sie glaubten, daß die tunica vaginal. vasor. spermaticorum das wahre peritonæum sey, und also hier eine Oeffnung in cavum abdominis gienge: diese vagina nun wäre zu viel erweitert, und hierinn wären die ausgefallenen Theile eingeschlossen. Da man nun aber hierinn irrete, und es auch mit der Dissectione nicht übereinstimmet, so gab dieses Gelegenheit weiter zu irren, nemlich daß folglich diese vagina per ligaturam nicht könnte verschlossen werden, ohne daß circulatio humorum per vasa spermatica verhindert würde, und daß der testiculus abstirbe. Hieraus entstand ferner die herniotomia cum castratione, welche in vorigen Zeiten dahero die einzige war. In der Folge entstanden andere Methoden, nicht daß man aus der Eröffnung der todten Körper der erstern Irrthum erkannte, sondern daß die Kranken lieber wollten ihr Uebel behalten, als sich solcher grausamen und dem menschlichen Geschlecht so schädlichen Heilart unterwerfen, und erfanden den so genannten Punctum aureum vel suturam velamenti vaginalis, und die adu-

rentia

rentia, um eine feste Narbe damit zu machen, welche dem neuen Ausfall widerstehen sollte: dieses alles sollte nur, nach ihrer Aussage, die erweiterte Oeffnung zu ihrer vorigen Enge bringen. Ich will dieselben als schädliche fahren lassen, und abrathen, ohne dieselbe weiter zu erläutern. Heutiges Tages sind zwey Methoden von denen Aerzten beliebt worden, eine Senffiana genannt, welche den ſaccum herniosum ſive apertum, ſive integrum bindet, und vornemlich von den deutschen Aerzten befolgt wird: die andere hat keinen Namen, wird aber fast von allen Ausländern ausgeübet, da der ſaccus eröffnet, und mit dem annulo verheilet wird. Der Autor davon ist nicht bekannt, und man könnte eher sagen, wo dieselbe zuerst gemacht, als wo die liegen gebliebene wieder hervorgezogen worden sey. Diejenige, welche Celsus vorgeschlagen hat, kommt in allem mit derjenigen überein, welche von den neuern französischen Chirurgis ausgeübet wird. Nach Celsus hat dessen nur Theveny wieder gedacht, und zwar zugleich als ungeschickt die Gesundheit wieder herzustellen beurtheilet. Hingegen haben viele französische Chirurgi, vornemlich Mery und Saviard, den Celsum gefolgt, und dieselbe andern gelehret. Der berühmte Petit brachte

nach gemachter äusserlichen Wunde die Intestina zurück, und hinterher auch saccum integrum. Hiewider ist schon vorhero geantwortet worden, da angezeigt ward, wie einige Aerzte denselben zurückbringen, ohne geschehene äusserliche Wunde: und was hat Petit vor Signa, daß die im sacco befindlichen Theile gesund sind? und welche Zeichen, wie gemeiniglich geschiehet, vornemlich in hernia intestinali, daß keine materia saniosa in sacco enthalten sey? Wären auch diese Zeichen offenbar und gewiß, so folgt doch nicht, daß der saccus sicher hineinzubringen sey; denn öfters ist es geschehen, daß die hernia immobilis gewesen ab aperturæ sacci angustia, welche auch inwendig bleibt, obschon der saccus zurückgebracht worden ist. Fast niemand hat den Petit hierinn gefolgt, viele aber haben die Aerzte dafür gewarnet. Petit hat indessen auch angezeigt, bey welchen herniis diese seine Methode statt finde. Auch ist nicht zu läugnen, daß dieselbe deswegen vieles zur geschwinden und glücklichen Cur beytrage, weil die Luft dadurch nicht ad viscera zugelassen wird. Aus allen diesen erhellet indessen noch nicht, daß ein Fall vorkommen könne, wobey eine andre Methode nicht immer besser wäre. Daß es nöthig sey, den saccum herniæ zu

eröffnen, um den Zustand des Intestini zu erkennen, ehe man die Reposition macht, so lese man auch die Memoire sur un effet peu connû de l'étranglement de l'intestin même dans la hernie intestinale, par Mr. *Ritsch*, Docteur en Chir. & premier Chir. de Sa Maj. le Roy de Pologne, im 4ten Tome des Memoir. de l'Acad. de Chir. p. 173. Hingegen hat Senff gelehret, daß man den saccum binden und abschneiden soll, um die hernia sicher zu heilen. Ob nun Senff zuerst hiervon gehandelt habe, oder wem mans eigentlich zuschreiben soll, hierüber wird von Hrn. Günz weitläuftig gehandelt; man lese es bey ihm mit mehrerem nach. Der Nutzen derselben ist, daß die ligatura sacci verhindere, daß kein neuer Bruch entstehe, daß dadurch die Luft und alles andere von außen abgehalten werde, so die viscera verletzen könnte, und befördre, daß die Cur und Narbe desto geschwinder geschähe. Niemand aber glaube, daß dem ohngeachtet hierbey keine Schwierigkeiten sich finden. Denn hat man den saccum herniæ in cadaveribus, an andern Krankheiten verstorben, betrachtet, so hat man denselben kaum anders, als eine dilatatam vaginæ similem tunicam vorgefunden, nemlich pars anterior tunicæ

vaginalis vasor. spermaticor. war davon entfernet, erweitert, und der saccus peritonæi, gemeiniglich sehr dünne, worinnen die ausgefallene viscera enthalten. Hierdurch geschiehet es nun, daß der saccus herniæ gleichsam in einer vagina eingeschlossen wird, sonderlich wenn nun noch der musculus cremaster und eine cellulosa membrana von außen noch darzu kommt, wie im Günz mit mehrerem nachzulesen ist. Nun ist durch die Erfahrung bekannt, daß, wenn die hernia recens und mobilis ist, es sehr schwer sey, den saccum peritonæi zum Abbinden abzulösen, daß die vasa spermatica nicht verletzet würden: und dieses scheinet die Ursache zu seyn, daß die Alten, welche vornemlich hernias mobiles schnitten, geglaubt haben, es sey nicht möglich, diese Cur sine castratione zu unternehmen. Wenn also die Cur von statten gehen soll, so muß die hernia immobilis seyn, weil sodenn der saccus dick und also darzu beförderlich ist; und ist dieses allen alten und unbeweglichen Brüchen gemein. Was soll man nun von denjenigen sagen, welche leugnen, daß der Saccus sicher von den vasis spermaticis abgelöset werden könne? scheinet es nicht, daß dieselbe keine alte und unbewegliche Brüche müssen geschnitten haben?

Auch

Auch kann der Saccus nach Erfahrungen beym sexu sequiori vom sogenannten ligamento rotundo uteri ohne Nachtheil abgelöset und abgebunden werden. Herr Güntz erkläret hierüber den Sinn derer Autoren, und hält dafür, daß die Autores diese Ablösung nicht für leichter angegeben, sondern daß es weniger auf sich habe, wenn dasselbe mit dem Sacco gebunden würde, folglich sey es doch allemal schädlich. Die Alten dachten nicht wie eigentlich diese ligatura geschehen soll, woran doch viel zur glücklichen Cur gelegen ist. Man könnte demnach bey einer kleinen hernia, und welche ex angustia aperturæ sacci immobilis ist, die beyden Fäden des zu bindenden Fadens vorwärts zubinden. Hingegen ist die hernia magna & antiqua, wo folglich die apertura amplissima, da muß man die Nadel mit einem vierfachen Faden, mitten durch den Saccum gleich unter dem annulo quer durchstechen, den Faden theilen, und so jeden Faden, mit einem Theil des sacci vor sich zubinden. Was die Alten mit ihren verschiedenen Binden gemacht, lese man beym Hrn. Güntz.

§. 9.

Folgendes ist nöthig noch beym Schneiden wahrzunehmen. Die neuesten Autores warnen,

nen, sich zu hüten, so wohl die vasa testiculi, wenn auch der Saccus nicht abgelöst wird, als auch epigastrica zu verletzen. Diese Warnung ist nach Hrn. Güntz überflüßig, denn diese sind niemals ante saccum, jene aber hat *le Dran* nur einmal gesehen: (ich habe dieselben schon zweymal ante saccum vorgefunden.) Ferner ist nicht wohl gerathen, daß man wegen dieser Gefäße nicht schneiden soll versus ilia, sondern versus umbilicum: denn wollte man bey der dilatatione annuli versus umbilicum schneiden, so würde man das crus anterius annuli quer durchschneiden. Was für Uebel fürchtet man nicht von solcher in die quer und unvollkommenen Zerschneidung tendinöser Theile! Die hernia immobilis von der constrictione annuli entstanden, entstehet auch nicht von den cruribus annuli, als vielmehr von der fascia, wodurch die crura oberwärts befestigt werden. Diese kann, wenn es nur ganz nach Hrn. Güntz geschiehet, sicher zerschnitten werden. Daß es aber geschehen möge, so muß der Schnitt schreg versus ilia herauf gemacht werden. Indessen muß eine Erweiterung per sectionem geschehen, so ist auch nicht allemal nöthig, daß es am annulo geschehe, sondern es darf nur am orificio facci gemacht werden, da man

wahr=

wahrnehmen wird, daß das inteſtinum wohl von ſich ſelbſten ſich zurück ziehen wird. Sollte es aber nöthig ſeyn, den annulum zu erweitern, um die herausgefallenen Theile bequem wieder zurückbringen zu können, ſo müßte das Meſſer zwiſchen dem peritonæum und aponevroſ. muſcul. abdom. und nicht per ſinum peritonæi in alvum geführet werden: hierdurch wird das peritonæum nicht zerſchnitten, und die Heilung folglich kürzer, ja man darf ſich auch nicht fürchten, die viſcera in abdomine zu verletzen. Es ſind auch Aerzte, welche den annulum lieber mit dem Finger, oder mit einem bequemen Inſtrument, als einem Gorgeret und Zange erweitern wollen, worüber noch kürzlich in Frankreich ein Buch angerühmet worden, wie bekannt iſt, nemlich le Traité du Mr. *le Blanc* de la nouvelle methode d'operer les hernies. Man erwäge aber, daß ſodenn der annulus nicht könne enge ſeyn, wenn man es thun wollte, folglich auch keine Hinderung wäre, die ausgefallene Theile bequem wieder zurück zu führen. Bey dieſer Heilung hat man ſonderlich auch dahin zu ſehen, daß man wohl Acht habe auszuforſchen, ob die zurück zu bringende viſcera geſund oder krank ſind: denn hierdurch erkennet

 man

man, ob es auch sicher und ohne Gefahr geschehen könne. Dieses betrifft vornemlich die Intestina und Omentum. Beyde können in gangrænam und sphacelum verfallen, doch geschiehet es an den Intestinis, und der Kranke stirbt nicht, so bleibt eine Oeffnung, welche, wo möglich, man zuschließen muß. Hierbey lese man p. 165. im Tom. 4. des Mem. de l'acad. de chir. c. Von dem Netz heißt es, daß man es abschneiden soll, und wenn es auch gesund wäre: andere wollen nur eine ligaturam anrathen; andere aber rathen, daß es genug sey, nur das Verdorbene ganz nahe am gesunden, andere aber hierinn abzuschneiden. So sind dieselbe auch uneinig bey der ligatura. Man legt auch wohl das gesunde oder verdorbene omentum, sine ligatura über den Leib zurück, damit es vornemlich per turundam in annulum intrusam, gedrückt abstürbe. Diejenige welche das omentum in parte sana entweder abbinden oder abschneiden wollen, ziehen dasselbe ex abdomine heraus, so viel, bis daß ein gesunder Theil erscheinet. Dieses thun viele und geübte Chirurgi zu meiner Verwunderung. Denn wer die Verbindung des omenti mit den visceribus erweget, und wer verstehet, daß das Brechen eine epiplocelen immobilem

be-

begleitet, weil das herausgefallene Netz den Magen mit herunter ziehet, wird sich der nicht scheuen das Netz so weit heraus zu ziehen? was ist aber zu thun? Ueberhaupt ist nicht zu billigen ein gesundes Netz abzuschneiden, noch viel weniger zu binden. Hieraus folget auch, daß es besser sey ein verdorbenes Netz abzuschneiden, als abzubinden. Dem Sharp gebe ich Beyfall, daß man es, ganz nahe dem gesunden Theil, abschneide. Hierbey erfolgt fast kein Blutfluß, und dasjenige, was noch kommt, und der pus, welcher noch, von den sich absondernden Theilen des omenti erfolgt, können leichtlich aus der Wunde herausfließen. Damit man aber nicht zu fürchten habe, daß die gangræna weiter gehe, so kann der Theil cum ol. caryophyl. vel cinnamomi bestrichen werden. Das Netz, welches ein wenig aufgeschwollen ist, muß nicht, als verdorben, abgeschnitten werden, sondern dasselbe, welches in carneam qvasi substantiam, vel callum quoque mutatum est. Hat man das omentum abgeschnitten, so muß man den Faden nicht sogleich fest um den saccum zuziehen, und hat man das Netz abgebunden, so muß der saccus gar nicht gebunden werden: denn was vom Netz abgebunden, das muß allmählig absterben, worzu ei-

nige Tage gehören. Hierbey geschiehet es, daß, weil der gebundene Theil in der Wunde gehalten werden muß, derselbe sehr öfters mit dem annulo oder gleich drüber mit dem peritonæo, zusammen wachse, woraus folgt, daß die Kranken, ob sie schon geheilet zu seyn scheinen, entweder beständig brechen, oder krumgebogen einher gehen müssen. Sollte jemand dennoch nöthig finden, das Netz zu binden, so muß nicht alles zusammengenommen, gebunden werden, sondern man folgt dem *Celso*, nemlich, man nimmt zwey Fäden, durchsticht dieselbe mit der Nadel, und jeder wird, wie schon gedacht worden, besonders zugebunden. Eine andere Bewandtniß hat es mit den Intestinis, als welche per varia puncta oder ab altero tantum latere gangränirt seyn können, wie davon *le Dran* Observationes hat, und noch schönere werden angeführet von *Mery*, *Ramdhor* und *de la Peyronie*, als welche wohl einen ganzen Theil davon abgeschnitten, und die herniam curiret haben, worüber mit mehrerm Hr. Güntz und die angeführten Stellen nachgelesen werden können. In meiner achten Sammlung medicin. und chirurgischer Anmerkungen stehet auch ein merkwürdiger Fall hierüber: desgleichen ist in Diss. de hernia incarcerata suppurata

sæpe non lethali Dn. *Heisteri* ein Kupferstich von des Ramdhor seiner Anmerkung zu sehen: Ferner lese man in Dissert. c. Dn. *Weiler* §. 11. &c. Methodum Duvergerianam in dergleichen Fällen mit mehrerem nach. Auch im 4ten Tom. des Mem. de l'acad. de chir. p. 176. allwo Methodus Duvergeriana umständlich mit einem kleinen Cylinder von einer zubereiteten und zusammengerollten Karte verfertiget, gelehret wird. Hier siehet man die besten Exempel einer chirurgischen Kühnheit zur Nachfolge. Es kann aber auch geschehen, daß die herausgefallene Theile gesund, die aber im Leibe verborgene, gangränirt sind. Der Arzt kann es muthmaßen, wenn er bemerket, daß, ob schon der Leib offen, vomitus dennoch cum singultu, pallor faciei lividus, frigus in extremis, mit einem Wort, viele Zeichen der gangrænæ vorhanden sind. Hier ist guter Rath theuer! Das beste könnte seyn, wären die Verhinderungen per sectionem aus dem Wege geräumet, daß man etwas vom intestino oder omento heraus ziehe. Der gangränirte Theil könnte vielleicht nicht weit davon seyn und leicht gefunden werden. Wäre es ein Intestinum, so wird es, nachdem die andern Theile gehörig zurück gebracht, dem annulo genähert, damit, wenn die eschara sich

abge-

abgesondert, die sanies durch die Wunde ausfließen, und das Intestin. cum peritonæo zusammenwachsen könnte. Dieses aber zu befördern, oder wenigstens der gangrænæ Einhalt zu thun, wird angerathen, daß innerlich das Pulv. oder Sal Cort. Peruviani gegeben werde, nach wiederholten guten Erfahrungen des Herrn Güntz. Ja, er empfiehlet dieses Mittel in allen gangrænis herniarum; soll aber auch keine Ausnahme statt finden? Man will angemerkt haben, daß nur das velamentum intestini internum abgestorben gewesen, und nachdem es abgesondert, sey ein Durchfall gekommen: daß aber innerlich ein Theil also leide, schließen wir vornemlich hieraus, wenn außer andern Uebeln, das Brechen sonderlich und das Schlucksen durchs Schneiden nicht nachlassen: ja wenn auch diese nachlassen, so muß der Arzt dennoch nicht sicher werden. Denn wenn die übrigen Zeichen der gangrænæ bleiben, oder wohl sich vermehren, so ist es ein Zeichen, daß der Sphacelus darzu gekommen, welches vornemlich in herniis omentalibus geschiehet. Die Erfahrung ist, daß man den abgestorbenen Theil gebunden und den gesunden zurückgebracht, und ob zwar das Brechen nachließ, starb dennoch der Kranke drey Tage nachher, und man

fand,

fand nach dem Tode das ganze omentum faul. Herr Güntz rathet in dergleichen Uebel, ja bey einer jeden hernia, post sectionem ein Fell von frisch geschlachten Thieren auf das abdomen zu legen: Auch statt dieser könnte man die Intestina animantium calentia in Wasser kochen, und mit Compressen darinn eingetunkt, und ausgedrückt, den Leib bedecken: diese sollen vornemlich statt finden in omenti potissimum corruptione, welche, weil die vasa omenti minus quasi virium vitalium habent, des Fettes nicht zu gedenken, viel geschwinder als in den Intestinis weiter gehet. Nun kommen die herniæ in Betracht, welche, wenn auch die Wege frey gemacht, nicht zurück gebracht werden können. Wenn demnach das omentum oder die Intestina, oder beyde zusammen, in großer Menge herausfallen, und mit keinen Bruchband zurückgehalten werden, so wachsen sie wohl unter sich, oder mit dem sacco herniæ zusammen. Das Netz, welches sehr oft mit dem Sacco zusammen wächst, abzutrennen, ist von keiner großen Folge und Gefahr, sonderlich wenn die Vereinigung nur per tenues quasdam Membranas vel fibras geschehen. Nicht größere Schwierigkeit ist, wenn es auf gleiche Art mit dem Intestino geschiehet,

het, es sey denn, wie es schon oft die Erfahrung gelehret, daß das Netz die Intestina gänzlich umfasse. Ist dieses geschehen, so muß man den Rath des *le Dran* folgen, nemlich das Netz der Länge nach spalten. (Dieses Spalten ist noch nicht genug.) Mehr hat es aber zu sagen, wenn das Intestinum mit dem sacco, sonderlich mit dessen orificio vereinigt ist. Es scheinet, wenn dasselbe dem parti anteriori angewachsen ist, daß man den saccum mit dem annulo aufwärts so spalten müsse, daß dessen orificium gänzlich offen sey, damit das Intestinum sicherer gelöset werden könne. Hingegen ist die Verbindung in opposita parte, so ziehet man das Intestinum an, und schneidet die fibras langsam ab. Denen Observationibus ist nicht viel zu trauen, welche uns eine Zusammenwachsung der herausgefallenen Theile, mit vasis spermaticis, oder mit dem testiculo, und auch wohl cum scroto bekannt machen. Dieses könnte wohl geschehen, wenn der saccus fehlete, das peritonæum zerrißen wäre, oder in vorigen Zeiten an diesem Orte schon eine hernia geschnitten worden; hievon aber wird bey solchen Autoribus nichts gedacht. Es geschiehet seltener, daß, wenn man schon gedachte Anwachsungen nicht gewahr wird, der

annu-

annulus und saccus auch geöffnet ist, der herausgefallene Theil dennoch nicht weichen will, ob es schon gelinde gezwungen worden: dieses geschiehet nur bey herniis antiquis, und kommt von den inwendig mit dem peritonæo verwachsenen omento und intestinis her, doch öfterer geschiehet es mit den intestinis als omento. Die Hülfe hierbey ist verschieden. Ist der Ausfall der Theile nicht groß, und zum theil hinein zu bringen, so läßt mans hierbey, die Wunde wird geheilet, ein Bruchband (wohl ausgewählet) angelegt, und das Grösserwerden des Bruchs verhütet, hingegen ist der Ausfall der Theile groß, davon auch nichts zurücke zu bringen, und schmerzet, so findet ein ungewisses Mittel besser statt als keines, nemlich: man folgt den französischen Chir. *Maupasium*, oder nach ihm den holländischen Chir. *Schmalzium*, welche ohngefehr drey queer Finger breit über den annulum die musculos abdom. cum peritonæo schreg durchschnitten, so daß die Wunde die Grösse hatte, daß zwey Finger bequem durchgebracht werden konnten, um die causam immobilitatis herniæ zu suchen und wegzunehmen. Findet man das Intestin. cum peritonæo verwachsen, und man kann es nicht leichtlich vom peritonæo absondern, so muß man

sich bemühen, das herausgefallene Intestinum vorsichtig zurück zu bringen; hingegen wäre es das omentum, so sich der Zurückbringung des intestini widersetzet, so siehet man erstlich zu, ob man das intestinum mit den Fingern zurück ziehen könne; kann es aber nicht geschehen, so bemühet man sich das omentum abzulösen, oder auch dessen herausgefallenen Theil, obschon gesund, nahe am annulo vorsichtig abzuschneiden, damit man dadurch vielleicht vermöge, das Intestinum zurück zu bringen. Wäre das omentum oder das intestin., besonders aber jenes vom peritonæo abgelöset worden, so muß man den Weg ins abdomen offen behalten. Auf diese Art allein, hätte man vielleicht den Kranken erhalten können, dessen *de la Peyronie* in den Memoir. de l'acad. de chir. T. 1. in Tab. 1. 2. p. 693. gedenket. Vielleicht wäre es auch eben so leicht gewesen, nach gemachter Wunde super loco herniæ, so, daß das ostium sacci à parte interna offen sey, den Finger in abdomen zu bringen, und das Intestinum zu befreyen. Was angeführte Autores als Erfinder hiezu für Ursache gehabt, und ob sie wohl gethan, ist nicht wohl bekannt. Ich will allhier noch einrücken, wie man lesen könne Signa de sacco constricto

in

in abdomen repulſo, & auxilia in Theſ. Pariſ. c. de hernia incarcerata Dn. *Sabatier* p. 5. ich will alles mittheilen, weil die Theſis nicht in allen Händen iſt, es heißt: Peracta enteroceles reductione, omnia plerumque ceſſant accidentia, nihilque fere præter Bracherii uſum ægro præcipiendum ſupereſt: quandoque e contra graviora ſunt, atque æger in ſummum vitæ diſcrimen adducitur. Interna tunc ab ipſomet ſacco adhucdum conſtringi ſuſpicari poteſt. Res autem certior evadit 1) ſi hernia vetus ſit eaqve bracherio per longius temporis intervallum fuerit coërcita; 2) ſi inteſtina ſubito et absque ſonitu retroceſſerint; 3) ſi ſaccus eodem momento repoſitus fuerit; 4) quæ tandem, ſi digiti profundius in annulum immiſſi extremo, ſolidum corpus occurrat. De ægri ſalute hoc in caſu conclamatum eſt, niſi partes denuo relabantur; harum autem deſcenſui favent, erectus ægroti ſitus, deambulatio, tuſſis, ſternutatio, vomitus &c. ſtatim atque renaſcitur tumor, ad operationem properandum eſt. Ferner leſe man hieſelbſt p. 4. perpendendum eſt, cohæſio inteſtini recens ſit an vetus: primo

mo in caſu, partes digitorum extremo facillime a ſe invicem diducuntur &c. Im Manuſc. meines ſel. Sohnes vom Colleg. privat. operat. chir. Dn. *Sabatier*, heißt es noch: La plus commode place du Chirurgien pour faire l'operation eſt la droite, de quel coté qu'elle ſoit l'hernie: on tient le biſtourie à l'angle mouſſe en dilatant l'etranglement, & on retire ſes 2. Inſtruments à la fois en appuyant contre l'angle ſuperieur de la playe &c. le peritoine ne ſe reunit pas, la raiſon en eſt ſans doute, parce qu'on n'approche pas aſſez les levres, où qu'il ne peut l'être &c. Auch ſi inteſtinum gangræna jam afficitur, varia eſſe debet curatio. vid. Dn. *Louis* ſuper herniis incarceratis im Tom. 3. des Memoir. de l'acad. de chir. Desgleichen noch daſelbſt de omenti ligatura. Hierzu füge noch die Acta med. Berolinenſ. Decad. 2. vol. 4. p. 8. Die Act. Med. phyſic. acad. Cæſar. vol. 11. p. 204. hernia ſingularis &c. auch vol. X. p. 4. hernia ſcrotalis juxta annulum &c. *Bertrandi* l. c. p. 40. hernia coeci cum Proceſſu vermiformi &c. ligatura &c. Endlich iſt noch die geſchnittene herniam wieder zu heilen übrig. Dabey will ich aber nicht die

Chi-

Chirurg. medic. in Betracht ziehen, sondern nur eigentlich den Verband. Hierzu gehöret nun vornemlich die Pelotte (Pila. Ball), davon lese man in meinem chirurg. Verbande, zweyte Edit. im §. 12. gehörige Compressen und Fascia ad Bubones, wovon auch in meinem itzo gedachtem Buche im §. 134. nachgelesen werden kann. Ferner lese man noch von der Operation und vom Verbande die Reflectiones des Mr. *Louis* im Tom. 4. p. 281. des Memoir. de l'acad. de chir. c.

§. 10.

Ist nun die hernia glücklich geschnitten, die Wunde und der gebundene saccus geheilet, und mit einer festen Narbe beschlossen, so muß dennoch weiter darauf Achtung gegeben werden, sonderlich wenn die hernia groß gewesen. Es sind zwar Exempel vorhanden, da die Natur deshalb inwendig Verhinderung gemacht und eine neue herniam zurück gehalten, welche sonsten allemal zu besorgen ist: als durch Fett, durchs omentum &c. Man lese es citirt im Herrn Günz: Diese Kranke haben dennoch alle einen bequemen Bruchband gebraucht. Hierdurch wird das orificium sacci verengert, dasselbe wächst fest zusammen, oder in rugas zusammen gezogen und verhärtet, folglich ist

die hernia weniger zu befürchten, wenn nur die aponevrosis muscul. obliq. externi nicht zu sehr geschwächet ist. Dahero ist nach curirter hernia vors erste dahin zu sehen, daß ein guter Bruchband angelegt werde. Herr Güntz hat auch darüber guten Unterricht gegeben, wovon ich das vornehmste nur hier anführen will, als: Es sind zwey Theile dabey zu betrachten, einer, welcher auf den Bruch zu liegen kommt, und der zweyte umgiebet den Leib. Ersterer muß nicht zu groß und zu hart seyn: er muß in der Mitte nicht hervorstehen, um dadurch den annulum nicht noch mehr zu erweitern und Gelegenheit geben zum neuen Bruch, wo nicht in denselben Sack, doch ganz nahebey oberwärts oder zu einer Seite, wovon ich selbst ein Exempel gehabt. Herr Güntz führet hierüber schon viele alte und neue Autores an. Von dem zweyten Theil des Bruchbandes ist anzumerken, daß derselbe vornemlich die ossa innominata bequem umgebe, so, daß weder derselbe, noch zugleich der gedachte erste Theil, sich verschieben möge. Dahero derselbe wohl heut zu Tage ex lamina ferrea elastica verfertigt wird, so, daß dadurch der Ball gehörig angedruckt werden könne, wobey aber beydes, der Gegend gemäß, eingerichtet werden muß, worauf

auf das mehreste ankommt. Desgleichen muß das cingulum auch den vertebris wohl und bequem anliegen. Man lese hierbey den Güntz mit mehrerem. Es muß aber dergleichen Bruchband nicht sogleich post herniam mobilem restitutam, oder immobilem sectam et ad cicatricem perductam, angelegt werden. Denn sollen die geschwächten Theile ihre Stärke wieder erhalten, so lehret die Erfahrung beständig, daß darzu nichts besser sey, als quies et supinus positus, welches aber die Kranken sogleich verlassen, als sie nur einen Bruchband haben, welcher auch deshalben so fest angelegt werden muß, daß wohl Röthe und Schmerzen in der Gegend des Bruchs entstehen. Was können hievon nicht für übele Folgen entstehen? Der Bruchband muß ferner das Gehen nicht verhindern. Die Bruchpflaster bleiben weg, besonders die Pflaster, welche man in den annulum als eine kleine Pyramide legt. Es sind nun noch die herniæ immobiles sine dolore, welche nicht geschnitten werden sollen, hierbey auch noch anzuführen, nemlich was für ein Bruchband dazu gehöre. Hierbey muß man den annulum mit keinem Bruchband zuschließen, sondern nur dessen Zunehmen zu verhindern suchen. Derohalben ist die hernia klein, so könnte

eine pila concava, ist dieselbe aber groß, ein suspensorium nützlich seyn. Die pila concava muß aber die herniam bequem in sich fassen, ohne dieselbe stark zu drücken, und kommt sonderlich in hernia omentali zu statten, nach Herrn *le Dran*, doch räthet man sicherer hierzu ein Suspensorium an.

§. 11.

Nach abgehandelten Brüchen überhaupt, soll jetzo eine jede hernia noch insbesondere abgehandelt werden. Wobey indessen schon abgehandelte Sätze nicht mehr in Betrachtung kommen.

Hernia umbilicalis: Omphalocele.

Aus der Anatomie wissen wir, was der Nabel eigentlich sey; wie derselbe durch einen annulum, ex aponevrosibus muscul. abdom. factum & cum angusta aliqua tendinea fasciola cinctum, Gefässe durchlasse, welche aber von gemeldter Bildung nicht gedruckt werden können. Gemeldete Vasa umbilicalia lauffen nun weiter fort inter peritonæum & muscul. abdom. und wird dahero diese Oeffnung allein vom peritonæo inwendig verschlossen. Wenn nun bey einer hernia umbilicali das peritonæum nicht zerrißen, so macht es auch den saccum herniæ. Man hat gemeiniglich geglaubt, daß diese hernia nur ex dilatatione annuli

annuli hujus entstehe. Einige wollen dieselbe auch à latere annuli bemerket haben: andere sagen in ambitu umbilici: andere supra ipsum: andere prope umbilicum: andere in vicinia vel confinio ejus: andere dimidium latum digitum ab umbilico in latere dextro: dieses öfters in mulieribus post partum, dahero daraus zu schliessen, daß die Ursache dieser Brüche allhier entstehe, weil nemlich die musculi recti vornemlich hieselbst am weitesten aus einander sind, und dieses geschiehet noch mehr tempore graviditatis ab utero gravido, ab hydrope, similibusque caussis, welche das abdomen ausdehnen. Man siehet öfters bey neugebornen Kindern grosse hernias umbilical., welche gewiß nicht ex dilatatione annuli, sondern circumpositæ aponevroseos entstehen: denn dieser annulus ist schon ante partum sehr enge vorhanden. Man will bemerken, daß dieser Tumor auch die muscul. rectos begreiffe, ehe er sich in veram herniam endige, daher man wohl dieselbe als ein vitium ventris, und nicht umbilici halten will. Ferner will man hierunter alle hernias, circa umbilicum observatas, begreiffen, und diese wäre eine vera umbilici hernia, welche per annulum geschiehet, und

dieses geschähe eher nach der Erfahrung an neu. gebornen Kindern, als an Erwachsenen. Man erkennet diese gar leicht durchs Gefühl sub tenera cute, denn wäre die aponevrosis noch unter der Haut, so würde das Gefühl undeutlicher seyn. Wenn also das peritonæum durch den annulum ausweicht, so wird es vermuthlich die vasa umbilicalia nicht vor sich fortstossen, sondern gewiß à latere inter venam arteriamque alterutram einen kleinen saccum machen, und wenn dieser grösser wird, so kann er machen, daß es scheinet, als wenn er nicht in annulo, sondern à latere ipsius sey. Herr Güntz bekommt eine herniam umbilici in die Cur, davon vermuthlich noch keine Anmerkung vorhanden: nemlich der Kranke sagt, daß, indem er was schweres aufgehoben, er gleichsam einen Riß circa umbilicum empfunden, und von Stund an hätte sich der Nabel angefangen zu erheben; hieran habe er indessen nicht leiden dürfen. In Zeit von vier Jahren wäre der Tumor so groß geworden, daß er die Größe eines pomi sinensis compressi hatte. Der Tumor ist in umbilico so gelegen, daß der Nabel zurückgezogen, die Mitte des tumoris einnimmt. Dieser, nach dem abdomen zu breit und zusammengedruckt, machte, daß man nicht

nicht erkennen konnte, ob das Intestinum und omentum per annulum durchgegangen. Ist es aber nicht wahrscheinlicher, daß der tendinöse Ring um den umbilicum bey anhaltender Inspiration unter der schweren Last gespannt und hervorgetrieben worden, der annulus aber unverändert geblieben, daher der Nabel nach dem Bruch stark zurückgezogen gewesen. Herr Güntz führet auch den Barbette darüber an.

§. 12.

Ich komme zur Cur. Kinder, welche vornemlich mit dergleichen grossen Bruch circa hæc loca geboren werden, sterben gemeiniglich in einigen Tagen: wollte man hierbey was befördern, so sterben sie desto geschwinder. Dergleichen Brüche muß man nicht zurückbringen wollen, sondern nur mit Binden zurückhalten; denen visceribus aber Zeit lassen, um ihren Platz einzunehmen, und denen musculis, um sich wieder herzustellen. Wie die Pelotte zum Bruchbande allhier beschaffen seyn soll, ist leicht zu ersehen. Davon nachhero ein mehreres. Beym Schneiden sind zwey Gegenstände wohl zu erwägen. Einer, daß niemand die Gefässe anführet, welche vormalen den Nabel mit ausmachten, und deren Zusammenkunft nothwendig ante medium saccum seyn müßte, wenn die

hernia

hernia den umbilicum einnimmt. Diese müßten auch das raiseau des Herrn Garengeot seyn, man lese darüber den Herrn Güntz mit mehrerem nach, welcher aber dennoch wahrscheinlicher hält, daß dieses raiseau die aponevrosis muscul. abdom. gewesen, wodurch derselbe hintergangen sey. Der zweyte betrift die Verletzung der vasor. umbilicalium. Da diese hernia gemeiniglich nicht in annulo umbilici ist, so folgt, daß auch diese vasa bey Erweiterung des annuli veri oder fictitii kaum verletzt werden können, wenn nicht der Saccus zugleich offen ist. Denn wenn die hohle Sonde inter hunc & tendineas muscul. membranas eingebracht wird, so können diese vasa nicht zerschnitten werden. Es ist nicht zu läugnen, daß des sacci peritonæi incisio, obschon, daß das omentum und intestinum inwendig nicht angewachsen sey, (von den intestinis, sonderlich in pueris, fällt gemeiniglich das Colon heraus,) durch gewisse Zeichen bekannt sey, dennoch propter ichorem, welcher darinn enthalten, oder excrescentias aliquas, besonders in hernia antiqua, nöthig sey; aber zu läugnen ist, daß die herausgefallenen Theile, ohne Erweiterung der Wunde, öfters nicht zurückgebracht werden können. Denn betrachtet man

die

die Observationes der Autorum, so findet man selten ejus formæ herniam in umbilico, welche, wenn sie auf dem abdomen sitzet, sehr enge wäre, so, daß der annulus erweitert werden müste. Wenn aber dieses wäre, und zwar sehr nahe ad annulum, so müste man die vasa vermeiden, wenn gleich nur ein Exempel vorhanden wäre, wo man diese Gefäße offen gefunden hätte. Da aber der fibrarum in aponevrosibus musculor. latorum tam varius positus sit, daß man hierauf nicht Achtung haben kann; so kann die Wunde allemal oblique sursum erweitert werden: des Garengeot sein Rath, daß es allemal in latere sinistro geschehen soll, findet nicht bey allen herniis statt, und ist nur allein hieraus zu ersehen, daß, wenn die hernia in latere dextro umbilici wäre, die vena umbilical. gewiß abgeschnitten würde: desgleichen will nichts besonders sagen, was er anzeigt de noxa ex omento tumefacto, majoreque intestinorum modo intus compulso, oriunda, denn es ist nicht zu leugnen, daß dergleichen schleunige Zurückbringung gefährlich sey, aber es ist solches allen herniis gemein. Ferner was derselbe vom omento saget, nemlich daß es nur im annulo hängen, aber nicht im

sinu

sinu seyn müsse, wenn man es sicher zurück bringen wollte, ist nicht zu verstehen, ja es ist wider die Erfahrung, denn man hat viele durchschneiden glücklich curiret, in deren sacco das epiploon gewesen. Dieses aber könnte hierbey die Gefahr vergrößern, daß, wenn allhier ein Theil vom herausgefallenen Netz abgeschnitten werden müste, so könnte es zu dessen obern Theil gehören, worinnen größere Gefäße enthalten, und eine gefährlichere Verblutung erfolgen würde. Es geschiehet oft, daß das Netz mit dem sacco zusammen wächst, und man also dasselbe davon mit schneiden trennen muß. Wenn man die Integumenta communia hierbey durchschneidet, muß es vorsichtig geschehen, denn diese, vornemlich in der Mitte, levi sectione, ziehen sich leichtlich auseinander, so, daß, wenn man fast noch keine oder sehr wenige Häutgen, deren sehr viele in ingvine sind, mit der Hand oder einem Messer getrennet hat, der sinus peritonæi cum aponevrosi superimposita sogleich erscheinen. Es scheinet dieses die Ursache zu seyn, daß, weil das Messer zu tief geschnitten, das peritonæum cum aponevrosi mit einem Schnitt so leicht durchschnitten worden, daß daher *Dionis* geglaubt, es fehle hier das peritonæum und sey gerissen. Mehreres lese man beym Herrn Güntz.

§. 13.

§. 13.

Hierüber lese man noch besonders die Observation des Herrn Heisters p. 716; den *Dionis* p. 104, welcher alle species herniæ umbilicalis anführet: seine Theorie hat Fehler; den *le Dran* p. 89. dieser sagt: exomphale se fait le long de la ligne blanche: avec le colon il n'y a point de l'epiploon dans l'hernie, mais le jejunum est couvert de l'epiploon: elles sont très difficiles à reduire par rapport de l'epiploon &c. l'incision se fait cruciale dans la peau & le sac herniaire: plusieurs ligatures à l'epiploon &c. Den Platner im §. 816: er empfiehlet ein Wachshütgen: was soll das? eine Binde: es wäre die fascia umbilicalis, wovon man bey mir l. c. im §. 125 nachlesen kann. Vorsichtigkeit bey Abnahme der Binde. Im Tom. 2. des Memoir. de l'acad. de chir. p. 334. siehet man eine besondere künstliche Bandage dazu in Fig. 18. im §. 819. ein Gehülfe hält den Kopf und Brust in die Höhe, damit der Kranke die Bauchmusceln darzu nicht anspannen dürfe. Der Chirurgus macht die Taxin gerade niederwärts hinein. Nach der Taxi läßt man das abdomen ein wenig rütteln, und den Patienten die Lage zuweilen verändern.

ändern. Will man die Operation machen, legt man den Kranken auf den Rücken, schiebet ihm unter den Rücken ein stark Küssen oder Polster, damit der Nabel hoch liege, und läßt ihn wohl halten. Die Incision soll auf der Geschwulst geschehen, und zwar auf der Seite nach der Länge: ist der Bruch groß, auch kreuzweise. Man macht anfangs nur eine kleine Oeffnung durchs peritonæum, und dilatirt diese mit einer krummen Scheere, so eine stumpfe Spitze hat, oder mit einem krummen Messer auf einer hohlen Sonde, oder mit dem Messer des *Mr. Petit* &c. *Mr. Renaulme de la Garanne* p. 90. 93. sagt: à la region ombicale p. 176. le Bandage &c. Den Hrn. Vogel von Brüchen p. 67. 88. 90. 127. 148. 150. &c. wovon man aber doch nichts besonders anführen kann. Den Herrn Garengeot p. 356. T. I. den Tom. I. p. 700. No. 3. des Memoir. de l'acad. de chir. den *Scultetum* p. 51. meine 5te Samml. medicin. und chirur. Anmerk. p. 16. Ich zeige ein Præparat, welches nicht gut mit dem Nabel abgelöset worden, folglich undeutlich ist. Das Widernatürliche befindet sich in contentu celluloso peritonæi circa umbilicum und ist wie ein steatoma. Ich habe an einem neugebornen Kinde, eine herniam umbilici,

proprie

proprie herniam ventralem congenitam gesehen, worinnen eine wiedernatürliche große Leber war: es starb aber gleich nach der Geburt. Dergleichen ich auch eine andere große von Intestinis und gleichem Schicksale hatte.

§. 14.

Hernia ventralis.

In vorigen Zeiten ist selten dieser herniæ Erwehnung geschehen, doch hat *Hippocrates* dieselbe schon angemerkt, und sie für gefährlicher gehalten, als diejenige, welche inferius prope pubem entstehen. Celsus sagt, daß dieselbe circa ilia entstünden: anderer zugeschweigen. Herr Güntz hat dergleichen entstehen gesehen, an derselben Seite des Arms, mit welchem Knaben sich an einen Baum oder anderwärts angehängt, oder aber nur etwas hoch aufgehangenes begierig mit angehaltenem Athem haben ergreifen wollen. Daß diesen das peritonæum nicht gerissen, sondern vielmehr die fibræ musculor. gleichsam getrennet worden, oder nur auseinander gegangen, ist sehr wahrscheinlich. Man wird zugestehen, daß die musculi dabey sehr heftig ausgedehnet werden, wenn man betrachtet, was zugleich nach unten und nach oben dabey geschiehet; hingegen das peritonæum bey anhaltenden Athem mit dem diaphragm.

herunter gehet, und folglich dabey wohl relachirt werden muß. Diese herniæ werden zuweilen, klein anfangend, sehr groß. Garengeot sagt aus Erfahrung, daß dieselbe super inguinibus, entstünden, allwo rariores quasi fibræ transversi et obliqui interni unter der aponevrosi obliqui externi sind, und auch inter musculos rectos, allwo dieselbe sub umbilico etwas auseinander gehen. Baverus hat eine Anmerkung, wo der ganze vordere Theil des Leibes a pectore usque ad pubem so ausgedehnet gewesen, daß ein Sack, worinnen man die Winde deutlich hören konnte, bis nach die Knie herunter gehangen. Sie entstehen also, weil die intestina bey angehaltenem Athem nach unten gepresset werden, dahero dieselbe auch öfters sub umbilico, fast niemals aber super hoc et ilium ossibus, gefunden werden. Man will viele, nicht weit von der Herzgrube, angemerket haben: diese Gegend ist auch nicht die festeste, denn die musculi recti sind hier sehr dünne und von einander mehr entfernet, ja auch die aponevroses der breiten muscul. sind sehr dünne, und zum Theil fehlen sie auch. Herr Hänel hat eine sehr seltene Anmerkung von einer hernia dupl ci in ventre. Ein Kind von 18 Wochen hatte dieselbe in

linea alba. Die eine war klein und in annulo umbilici, und die zweyte größer und einen Finger breit über den umbilicum. In beyden ist das colon gewesen, so quer überläuft. Die musc. recti sind an drey Finger breit auseinander gewesen. Da die obere größer und ganz nahe dem umbilico war, so beweiset dieselbe auch, daß die expansio muscul. tendinea leichter, als der annulus umbil. nachgebe und sich erweitere. Dieses befestiget auch die vorher angeführte Herniam quasi circularem. Weil auch fast alle herniæ ventrales entweder in linea alba oder semilunari entstehen, beweiset dieses auch nicht, daß aponevroses, welche an diesen Stellen allein sind, öfterer als fleischichte Theile nachgeben, und eine herniam entstehen lassen? Es wird dieses auch durch die hernias ingvinales bestätiget, da die Intestina mehr heraus gelassen werden per relaxationem aponevros. musc obliq. externi als per dilatationem annuli. Herr Meri hat bemerket, daß diese hernia scrotal. nicht per annulum herunter gegangen, sondern daß dieselbe die aponevros. obliqui externi mit sich herunter genommen habe. Blegny und Walther wollen einen saccum herniæ quadruplicem gesehen haben, davon die drey

äußere die aponevrof derer drey musc. lator. gewesen seyn sollen. Indessen scheinet es, daß die zwey innere Membranæ vielmehr von den cellulosis membranis, wiedernatürlicher Weise, festerer geworden, als von dem obliq. interno et transverso, welche allhier wenig tendinosa sind, entstanden seyn mögen. Nun wende mich ad hernias vom zerrissenen peritonæo entstanden, welche am ganzen Unterleib entstehen können. Diese Verletzung geschiehet am öftersten durch eine Wunde, selten aber durch ein Geschwür. Dergleichen Trennung, ob schon auch die Wunde, durch eine suture gehörig vereinigt, zusammen wächst, bleibt doch im peritonæo offen, daher denn die fleischichten Theile allein die Intestina nicht genug zurück halten können, sondern eine herniam gestatten. Diese Verletzung ist auch Ursache, daß man alle hernias ventris, ratione sacci, in zwey Arten abtheilen muß. Denn diejenige, welche von einer Wunde des peritonæi entstehen, im Fall diese nicht durch stechen entstanden, haben keinen saccum: dahero geschiehet es, daß, wenn diese Wunde nicht weit gewesen, und die musculi schleunig gespannt aufschwellen, das Intestinum vom peritonæo eingeschnüret wird. Dahero bey der Cur hierauf gesehen werden, und

anders

anders geschehen muß, worüber keine besondre Anmerkung zu machen, sondern aus dem vorhergehenden schon bekannt ist, was sodenn zu thun. Herr Güntz sagt, daß herniæ recentes gemeiniglich leicht geheilet werden: Er hat einige Kinder daran, nur allein hierdurch, geheilet, daß der Tumor täglich zwey bis drey mahl mit adipe taxonino beym Feuer geschmieret und gerieben worden: In der dritten oder vierten Woche ist hiervon alles gut gewesen; welcher aber dennoch, je geschwinder er geheilet, wo nicht an demselben Ort, doch anderwärts, sonderlich in ingvine ejusdem lateris, entweder von sich selbsten oder von einer kleinen Ursache, öfters wieder gekommen: dieses Uebel aber könne verhütet werden, wenn man nicht allein die herniam sondern das ganze abdomen, welches die Gewalt scheinet gelitten zu haben, einschmieret, und demselben vornemlich unterwärts eine breite Binde, welche weich, aber doch aus fester Materie verfertigt, anlegt. Diese Heilart mit adipe taxonino, welches doch, meines Erachtens, erweichen muß, verstehe ich nicht, sondern stärkende Mittel sind der Indication gemäß, damit der Arzt eine Wahl trifft.

§ 15.

Herr Güntz hat besonders noch die hernias ventriculi im 20ten Capitel abgehandelt. Meines Erachtens aber gehören dieselbe hierher, und sind dahero am nützlichsten allhier abzuhandeln. Herr Güntz zeigt sogleich an, daß die Erfahrungen vom Herrn Garengeot hierüber undeutlich mitgetheilet worden, auch ihn glauben machen, daß angeführte wenigstens keine gewesen, obschon er hernias ventriculi nicht leugnet. Viele Autores werden darüber zur Bestätigung angeführet. Man hat den Magen nach dem Tode bey der Eröffnung ausgedehnet und verlängert bis infra umbilicum vorgefunden. Am öftersten hat man Herniam ventriculi in linea alba, vel prope hanc, in latere sinistro sub spuriarum costarum cartilaginibus angemerkt. Herr Güntz beschreibet die Beschaffenheit des Magens, wenn er leer und von Speisen angefüllet und ausgedehnet ist, und wo und wie folglich dessen hernia entstehen könne. Von diesen aber müsse man die coecas ventriculi appendices unterscheiden, die vielleicht auf gleiche Art als die appendic. intestinor. und vesicæ entspringen. Eine hernia vera ventriculi kann also nicht in ipso cordis scrobiculo entstehen, wie Garengeot will,

er

er müßte denn von Winden gewaltig ausgedehnet, oder vom colo mit Winden angefüllet, dahin gepresset werden. Man will so gar angemerkt haben, daß derselbe bis in die Brust gepreßt worden sey. Er zeigt ferner daher an, daß des Garengeot seine Erfahrung nicht richtig sey, weil keine Ursache darzu vorhergegangen, und die Heilart nicht hinlänglich gewesen seyn würde: mehreres daselbst. Herr Güntz will, daß die hernia ventric. des Herrn Garengeot viel eher Fett gewesen, welches ante ventriculum, ab hepatis ligamento et cartilagine ensiforme hervorgekommen: oder noch vielmehr, daß es die pleura cum peritonæo gewesen, welche von einer schleunigen Gewalt ausgespannt und aufgeschwollen. Diese Muthmaßung findet statt, weil Fulbertus an demselben Ort am erwachsenen Menschen einen tumorem gesehen, welcher nach dem Tode, von den Lungen entstanden, gefunden worden ist. Es ist fest zu setzen, daß eine hernia ventriculi nirgends entstehen könne, als wenigstens zwey quer Finger sub cartilagine mucronata: daß dieselbe nach dem Essen größer, vorhero aber kleiner werden müßte: es wäre denn, daß die tunicæ ventriculi zugleich sehr erschlappt, oder mit dem sacco zusammen gewachsen sind,

und daß dieselbe in supino ægri positu allmählig ganz verschwinden. Herr Guntz hat an einer 30. jährigen Magd eine herniam ventriculi gesehen: der tumor war nicht sehr hervor stehend, sondern platt, und so breit, daß dessen größter diameter fast vier Zolle hatte: Es war in sinistra epigastrii parte, von der linea alba fast bis ad tertiæ spuriæ costæ cartilaginem hinreichend, oberwärts aber ad tres latos digitos a cartilagine mucronata entfernet. Die Kranke gab davon an, daß sie einsmahls ihren Körper rechterseits gebogen, um was schweres von der Erden aufzuheben. Anfänglich habe sie einen kleinen Schmerz empfunden, der Appetit habe sich verlohren, und wenn sie sich zu Bette geleget, habe sie einige mahle brechen müssen. Ich befahl ihr, daß, wenn sie sich zu Bette legte, sie mit den an sich gezogenen Oberschenkeln, und mit vorwärts geneigter Brust, den tumorem gelinde drücken und sich bemühen sollte, das herausgefallene zurück zu bringen. Da dieses glücklich von statten gieng, wurde ein Bruchband mit einer Pelotte gehörig angelegt. Die Pelotte wurde übrigens nicht hart und fast platt gemacht. Als die Kranke nach einigen Wochen bemerkte, daß dieses Band den tumorem kleiner gemacht und sie Besserung

spürete,

spürete, so ließ sie den Band weg, weil dieselbe in ihrer Verrichtung davon ein wenig gehindert wurde. Da sie aber wieder Verschlimmerung merkte, so legte sie denselben wieder an. Dieser tumor, obschon er nicht ganz weg, ist doch so platt geworden, daß sie, ausser einen kleinen Schmerz, welchen sie zuweilen darinn empfindet, kein Ungemach weiter davon leidet. Die Cur betreffend, so wird dieselbe von der Cur anderer herniar. ventral. sehr wenig unterschieden seyn. Der Band leidet nur Veränderung, daß er der Gegend gemäß ob costarum viciniam verändert werde. Uebrigens aber wird noch ein jeder zugestehen, daß ausser diesen Band noch viel Nutzen zu hoffen sey, a parco, tenuique sed roborante victu ac potu, ferner von der vorhero angeführten Lage und Ruhe des Kranken. Der Magen kann sich durch seine eigene Kraft so stark zusammen ziehen, daß man denselben nach dem Hunger von einigen Tagen so klein wie ein Gedärm vorgefunden hat. Da nun von Schlappheit des Magens so viele langweilige Krankheiten entstehen können; so ist es wohl sehr nöthig, die herniam ventriculi nicht zu versäumen, sublata causa tollitur effectus. Dieses Uebel könnte bey fetten Personen, wo dieser tumor wenig hervorragen wird, nicht

leicht zu erkennen seyn. Derohalben muß der Kranke, wenn etwa vorerwehnte symptomata sich einfinden, darum befragt werden; sonderlich lese man noch hierüber den Tom. 4. des Memoir. de l'acad. de chir. p. 181.

§. 16.

Man könnte von diesen herniis in folgenden Autoribus noch diese Stellen besonders nachlesen, als im Platner der §. 833. das peritonæum in die Zwischenräume, so hin und wieder in dem muscul. transverso abdomin. sind, ausweichet und zwischen dessen Fibern geklemmt wird. §. 836. sine peritonæo, sodenn liegen die Intestina gleich unter den Muskeln: in *Mr. Renaulme de la Garonne* l. c. p 84. Man hat verschiedene viscera darinn gefunden. p. 85. l'estomac pincé entre la dilatation des fibres, qui forment la ligne blanche. p. 87. hernie d'estomac dans la poitrine par la playe du diaphragme &c. In des *Plenckii* Beobachtung. p. 175. ersten Samml. wird auch einer herniæ Coli per Diaphragma gedacht. p. 91. hernie lombaire. In dem T. 2. des Memoir. de l'ac. de chir. p. 77. und in T. I. p. 700. 701. No. 4. 5. p 702. &c im *le Dran* p. 92. plus large par sa base: occupe toute la

partie

partie anterieure du ventre des deux cotés: aux femmes, qui ont eû beaucoup d'enfans: après les hydropisies: l'epiploon par un excès de graisse: jamais d'etranglement: une grande hernie fait des accidens par le tiraillement &c. une bande pour empecher le progrès &c. le plastron &c. p. 94. dangereuse hernie dans la guaine des musc. droits: un coup d'epée par le muscle droite, guaine & peritoine: la cicatrice forcée, la guaine etrangle: la blessure, le toucher, la font soupçonner: operation seule &c. im *Garengeot* p. 367. T. I. par le relachement, la rupture ou ecartement des fibres des muscles epigastriques. In Hallers seinen Notis &c. p. 42. vol. 3. hernia ventriculi per vulnus diaphrag. in pectus. Im von Swieten §. 307. und 422. herniæ suffocatæ et clausæ. Im *Sennerti* Instit. med. lib. 5. p. 159. Im *Hildano* cent. 3. p. 274. Observ. 64. mit einem Kupferstich. Im *Pareo* p. 761. in Epistola ad *Haller* sistens herniam dorsalem *Dn. Papen* 1750. Götting. ed. Im Hamb. Magaz. p. 524, 6ten B. 5. St. Im Vogel von den Brüchen, p. 73. die Reflexion über den Garengeot von der hernia ventriculi: p. 92. sarcocele ventricul.

tricul. chondrocel. Dergleichen habe ich auch in meiner Praxi angemerkt, aber sie waren im abdomine zu fühlen, machten aber keine herniam ventralem. p. 139. das peritonæum mehrentheils geborsten, und das Netz in den Interstitiis muscul. coarctiret ist. Im *Dionis* p. 120. a. adherentes au sac herniaire: incision cruciale: on pince avec les ongles ou avec des pincettes à disséquer, où avec une erine le sac herniaire: on fait une petite ouverture avec le bistourie presque couché sur la tumeur: ou par la rupture de quelques fibres des muscles ou de la ligne blanche: s'il n'y a point du sac herniaire, on apperçoit les parties aussi tot qu'on a fait l'incision à la peau & à la graisse: Herr Morand in Paris sagte in seinem Colleg. daß er eine herniam in regione lumbari ohne ein vorhergegangenes Uebel bemerket: desgleichen eine in linea alba, welche nach einem schweren accouchement, vom umbilico bis ad ossa pubis hinreichend, entstanden, und vermeynte, daß der uterus darinn gewesen. Ich habe eine herniam totius lineæ albæ am Ende der Schwangerschaft gesehen, und da die Natur das accouchem. nicht endigen konnte, so habe ich es mit der

Kunst

Kunst gethan. Die linea alba ist so erweitert und erschlappet, daß ich längsthin mit meiner Hand dieselbe tief in abdomen hinein drücken kann. Ich konnte auf Befragen zur zweyten Schwangerschaft nicht rathen, sie wagte es dennoch, und ward schwanger von zwey Kindern, welche im achten Monate von mir durch die Kunst wieder lebendig accouchirt werden mußten. Ihr Leib ward nach der ersten Entbindung sogleich mit einer gehörigen Bandage versehen und befestiget, sonderlich bey der zweyten Schwangerschaft war dessen vorsichtige Befestigung höchst nothwendig. Die dritte Schwangerschaft wird vermuthlich zurück bleiben. Piscator ictus sapit. Ich habe in Paris eine sehr große herniam ventralem gesehen, davon die ganze regio hypogastrica sinistra eingenommen war. Man könnte hierbey noch den Herrn Heister lesen, den ich überhaupt zu meiner Anleitung erwählet: Ferner Dissert. de hydrocele Dn. *Platner* in seinen opuscul. p 342. No. 21. und die Act. physic. med. A. N. C. vol. X. p. 4. von einer hernia scrotali juxta annulum. In der ersten Samml. meiner medicin. und chirurg. Anmerk. ist hierüber ein besonderer Fall nachzulesen.

§. 17.

§. 17.
Hernia cruralis.

Herr Güntz im Cap. 17. kommt auf die hernias, welche in confiniis quasi abdominis entstehen. Hiervon ist diese sehr bekannt, welche in summo femoris loco hervor kommt. Er forschet sogleich nach, wer derjenige gewesen, so dieselbe zuerst angemerket; man lese es bey ihm mit mehrerem. Es heißt ferner, daß die Intestina nirgends öfterer eine herniam machen würden, wenn nur entweder das ligamentum Fallopii so viel von den ossibus entfernet wäre, als geschicht, wenn die fascia lata durchschnitten wird, oder aber, wenn nur darunter nichts ad femur herunter gienge. Es ist bekannt, daß von der spina ossis ilium anteriore ac superiore usque ad ossis pubis spinam, an beyden Knochen drey Incisuræ sind, wovon die beyden äusserstten entweder von musculis oder vom ligamento Fallopii so verschlossen sind, daß nichts durchgehen kann. Durch die mittelste aber gehen durch der muscul. psoas und iliacus mit den Gefäßen vorwärts gelegen: dahero auch allhier die Intestina keinen Durchgang erhalten würden, wenn nicht das ligamentum Fallopii vielleicht wegen nicht zu drückenden Gefäßen, etwas abstünde.

Zwischen

Zwischen diesen Theilen also, vornemlich von der innern Seite, bleibt ein Weg offen ad femur herunter, wodurch das intestinum zuweilen mit dem omento durchdringet. Dieses würde hier öfterer, als durch den annulum geschehen, wenn die intestina ad perpendiculum nach dieser Stelle presseten, welche mehr offen, als der annulus ist: man betrachte es nur anatomice nach Anweisung des Hrn. Güntz. Es scheinet auch, daß die intestina diesen Weg von der entgegengesetzten Seite hernehmen, oder wenn sie sehr von einer starken Gewalt hierher gezwungen werden. Man findet auch, daß diese hernia denjenigen öfters zustoße, welche die muscul. abdomin. schleunig spannen, indem das femur befestigt und der Arm heftig ausgedehnet wird: wodurch es geschiehet, daß das ligam. Fallop. gleichsam aufwärts gezogen und von den Gefäßen entfernet wird; wenn nun a spiritu simul retento die intestina gepresset werden, so nehmen sie diesen Weg ad femur herunter. Was nun vorher von diesem Wege gesagt worden, daraus ersiehet man, daß die arteria epigastrica a latere externo herniæ seyn müsse. Denn die arteria iliaca ist dem ossi ilium näher, und die art. epigastrica entstehet von dessen vordern Seite. Da nun

diese arter. von daher schief ad musc. rectum laufen muß, um an dessen innern Seite in die Höhe steigen zu können, so wird man daher ersehen, daß dieselbe müsse proxime post ligament. Fallop. ante saccum herniæ seyn. Hierdurch geschiehet es dann, daß diese arter. nicht weit von ihrem Ursprunge abgeschnitten wird, wenn bey der Operation das ligament. durch eine neue Wunde zerspalten wird. Dieses wird von keinem Autore angeführet, indessen hat es Hr. Güntz zweymal in Paris geschehen sehen; (davon bin ich auch ein Zeuge,) und die Kranken bluteten sich zu Tode. Er hat darauf deshalb an todten Körpern Versuche gemacht, wenn er vorhero die arterien mit Wachs angefüllet gehabt, und allemal gefunden, daß diese arteria entweder ganz ab, oder eingeschnitten gewesen, wovon die Ursache diese war, daß er den Schnitt nicht in allen gleich schreg ad lineam albam gemacht. Hieraus ist nun auch zu schließen, daß die Autores deshalben mögen befohlen haben, die Wunde versus lineam albam zu machen, damit die arteria epigastrica beym schneiden vermieden werde: welches auch geschehen kann, wenn nur die Wunde hinlänglich schreg und wenig tief gemacht wird, wie man auch durch Versuche dieses

ses bemerkt hat. Wenn nun die arter. verwundet oder abgeschnitten worden, so findet keine ligatura hier statt, derohalben müßte man versuchen, was die Compression bey der starken Verblutung vermögend wäre zu thun, ehe man den Kranken ohne Hülfe dem Tode gewiß überließe. Es wäre zwar sehr gut, wenn man es mit einem Finger thun könnte; allein dieser kann nicht bis zur Heilung der arter. gehalten werden, dahero müßte man es itzo mit dem Agarico, gehörig angelegt, versuchen. Von der Compressione art. iliacæ hat man nichts übeles zu vermuthen, sondern man hält dadurch das Blut von der arter. epigastrica zurück. (Diese Sache ist mir bedenklich.) Die vasa spermat. können hierbey nicht verletzet werden, oder man müßte das ganze ligament. Fallop. und noch höher spalten. Sehr oft hat man auch nicht nöthig das ligam. Fallop zu spalten, weil in dieser hernia gemeiniglich nicht viel vom intestino oder omento herausgedrungen ist, welches auch leichtlich zurück gehet, wenn nur die fibræ tendineæ, so von der fascia lata kommen, zerschnitten werden, oder der saccus herniæ erweitert worden. Siehet man aber, daß das ligam. Fallop. durchschnitten werden müsse, so halte man es ja nicht ohne Gefahr,

und folglich wie nützlich würde es seyn, wenn man bedacht wäre einen andern Weg ausfündig zu machen, um die herausgefallene Theile wieder zurück zu bringen. Herr Garengeot hat zwar von Hrn. Arnold Meldung gethan, wie derselbe mit einer eingebrachten Maschine diesen Weg erweitern könne, davon man indessen sich keinen Begriff machen kann. Und noch weniger ist zu begreifen, wenn er sagt, daß das Intestin. mit den vasis femoral. verwachsen sey: wo ist denn der saccus herniæ davon er nichts entdecket? Uebrigens hat man allhier öfters so viele Zufälle post operationem nicht zu befürchten, wie bey einer hernia scrotali als inflammatio, erysipel. &c. Sie unterscheiden sich von andern herniis durch ihre Größe, sie sind kleiner, und noch mehr dadurch, daß andere herniæ allen Aeltern gemein, diese aber vornemlich dem mittlern und hohen Alter eigen sind. Dennoch aber sollen dieselbe im mittlern Alter nicht anders entstehen, als wenn diesen Theilen Gewalt geschehen, und ob sie schon klein sind, sollen sie doch alle immobiles seyn, welches aber durch Erfahrung noch muß bestätigt werden. Es ist aber glaublich, was le Quin sagt, daß alte und magere Personen, von allerley Alter, dieselbe bekommen, ohne offenbare

Ursache:

Ursache: bey diesen sollen sie auch öfters ziemlich groß werden. Die Ursache ist vermuthlich wohl, daß das ligamentum Fallopii gleich allen partibus tendineis bey alten, vornemlich magern, so starr sey, daß es nicht wohl an die vasa cruralia andrücke, sondern davon sich entferne, und den Weg gleichsam darzu eröffne. Es wird aber von einigen fibris tendin. fasciæ latæ angepresset, wie im vorhergehenden schon gemeldet worden, daher ist es nöthig, wenn die herausgefallene Theile zurückgebracht werden sollen, daß das femur gebogen sey, und wenn die eingebrachte Theile inwendig sollen behalten werden, daß der Kranke corpore femoreque extento liege: Es ist auch nützlich, wenn der Kranke auf der Seite, dem Bruch gegenüber liegt.

§. 18.

Hierbey empfehle ich zum fernern nützlichen Nachlesen von einigen noch nicht angeführten Dingen den Hrn. Heister im 118. Cap. die Diss. de hernia femorali *D. Gölicke* 1740. Francf. ad Viadr. et ejus Propempticum inaugurale de hernia femorali; Dissert. de epiplo-enterocele crurali incarcerata &c. *D. Mauchart* 1748. Diese hernia ist sehr

besonders gewesen, wenn nur die Beschreibung der Observ. dabey besser geschehen wäre. Den *Dionis*: Les parties se prolongent jusqu'au milieu de la cuisse. Den *le Dran*: femme plus sujette à la hernie crural. la raison en est dans la figure du bassin, qui est plus large dans la femme: l'aponevrose on pourroit prendre pour le sac herniaire. Den Platner im § 863. Hernia cruralis oder Mirocele, entstehet von dem Schwangergehen und schweren Geburt. Die Taxis geschiehet schief hinaufwärts nach der linea alba zu. Der Schnitt soll geschehen, in die quer oder schief über die Geschwulst auswärts. Die glandulæ ingvinales sollen nicht verletzet werden. Dieses Schneiden kann keinen Beyfall erhalten. Den Hrn. Vogel l. c. p. 200. macht gleichen Schnitt wie Platner. Der saccus herniæ wird von den vas. crural. separiret, und vor dem annulo (vermuthlich ligament. Fallop.) unterbunden. Man lese auch eine Anmerk. in meiner ersten Samml. p. 33. Die fascia lata soll gemeiniglich an der Einsperrung schuld seyn, und folglich bey der Operation in die quer zerschnitten werden. Welches wäre der beste Bruchband?

§. 19.
Hernia Pubis.

Hernia per foramen ovatum: hernie ovalaire: sind die Namen. Herr Günz handelt davon sehr gut im 18. Cap. Der Weg ist so ungewöhnlich und so schwer, daß dieselbe von vielen geleugnet wird. Wie oft dieselbe schon angemerket worden, hat Herr Günz wohl angezeiget: desgleichen beschreibet er die Beschaffenheit anatomice des foraminis ovalis und wie nemlich dasselbe verschlossen wird. Es bleibet hierbey inwendig ein foramen fere rotundum, wodurch die vasa obturator. nebst dem nervo obturat. in einer substantia cellulosa zusammen, durchgehen. Außer dieser innern apertura ist auch eine äussere aber nicht gerade über. Durch diesen Weg müssen nun auch die Intestina mit dem peritonæo bey vorfallender Gewalt durchgehen. Will man sich nun davon einen Begriff machen, so muß man auf folgendes Acht haben, als: die natürliche Engigkeit dieses Weges kann nicht viel nachgeben, denn der Knochen, das ligament. der musc. obturat. extern. und andere dicke und starke Muscеln in der Nähe, befestigen dieselbe. Sie kommt eher bey Frauens als Männern, in Ansehung des ossis pubis und anderer vom Herrn Günz

angezeigten Bildungen. Die Erfahrungen bestätigen, daß hierbey der muscul. obturat. externus ausgespannt, oder dessen fibræ auseinander gezogen werden müssen, damit der saccus herniæ durchdringen, sich inter musc. pectinæum und tricipitem Platz machen, und Integumenta commun. in Tumorem erheben möge. Hierdurch erhellet auch, daß diese hernia nicht sehr groß werden, noch lang mobilis bleiben könne. Die signa diagnostica werden nicht leichte in die Sinne fallen, sondern mit Aufmerksamkeit gesuchet werden müssen. Sollte die Cur das Schneiden erfordern, und man sollte außer der äußerlichen Wunde noch mehr schneiden müssen, um den Weg zu erweitern, so wird dieses nicht ohne Gefahr geschehen können. Denn wäre das Intestinum herausgefallen, so geschieht sein Durchgang ganz dichte sub osse pubis, dahinwärts aber findet keine Erweiterung statt, man müßte es also ab inferiore parte thun, allwo das ligamentum transversum ist, zugleich aber auch die arter. obturat. dem sacco herniæ unterlieget, und folglich zerschnitten werden müßte. Da diese nun öfters nicht klein ist, so muß dieselbe nicht weniger, als die epigastrica vermieden werden. Die Handgriffe müssen übrigens alle gemacht

werden,

werden, als bey der hernia ingvin. Der Kranke muß auch nach der dem Bruch gegenüber seyenden Seite liegen, mit niedriger Brust und gebogenen Schenkeln. Endlich aber mit welchen bequemen Bruchband soll man die zurückgebrachten Theile, als das oment. und intestina zurück halten? man betrachte nur die dicken und starken Muscheln so vorwärts sind. Was sind davon nicht für unerträgliche Schmerzen, Inflammationes ꝛc. zu befürchten? Was Garengeot hierüber meldet in den Memoir. c. p. 709. ist nicht glaublich, da er die Pelotte inter duo anteriora capita musc. tricipit. eingelegt, und dieselbe in fünf Tagen solche große Wirkung gethan. Ein jeder wird indessen zugestehen müssen, daß diese Binde von der schon angezeigten ad herniam ingvinal. wenig unterschieden seyn könne. Dennoch aber wird die Pelotte allein an diesem Ort nicht beweglich seyn müssen? Der Kranke muß übrigens durch eine bequeme Lage und Ruhe die Theile in ihre vorige Stärke zu versetzen trachten. Man will übrigens noch bemerkt haben, daß dieselbe leicht zurück zu bringen aber schwer darinnen zu behalten sey. In meinem Buch vom chirurgischen Verbande im §. 136. gedenke ich des Bandes des Herrn Ruck ad Incontinentiam

 urinæ;

urinæ; sollte derselbe wohl ad Imitationem hier nützlich seyn? Der Herr Güntz p. 96. meldet vom Albino, daß er seinen Auditoribus eine herniam vesicæ per foramen ovale in femina vorgezeigt habe. Herr Vogel p. 203. thut Meldung einer doppelten herniæ, auf jeder Seite eine, wobey der saccus herniæ zwischen den musc. pectineum und tricipitem, eines kleinen Hünereyes groß, durchgedrungen gewesen: Man hat die Theile präpariret, aufgehoben, und verspricht die Abzeichnung davon bekannt zu machen.

§. 20.

Hernia Vaginalis.

Diese Hernia ist nur dem schönen Geschlecht eigen, und geschiehet per vaginam. Diese nun mit dem peritonæo zusammenhängend, ist weich und schlaff, besonders bey denen die schon geboren haben, und kommt gegen die Theile, welche die viscera abdom. einschließen und befestigen, in keine Betrachtung, und wird von den Intestinis gar leicht gespannt und in eine herniam ausgedehnet. Man wird leicht einsehen, daß dieser tumor kaum von einer procidentia vaginæ zu unterscheiden sey. Es ist dahero sehr glaublich, daß man in vorigen Zeiten öfters eine herniam vaginal. für dessen

proci-

procidentiam angesehen; besonders kommt darzu, daß zu beyden Krankheiten ein pessarium nützlich ist. Herr Güntz führet viele Erfahrungen darüber an, darunter eine sehr merkwürdig ist. Sie betreffen alle eine herniam, worinn intestina oder das omentum gewesen, doch aber will man auch die vesic. urin. darinn gefunden haben, wovon in der Folge ein mehreres. Wovon diese herniæ entstanden, ist nicht wohl bekannt, außer daß einige post partum difficilem entstanden seyn sollen. Garengeot meynet, daß carneæ vaginæ fibræ von einander entfernet, und in fasciculos quosdam gesammlet werden können, als wie es geschehe am Magen und Gedärmen; allein es ist dieses nicht glaublich, weil diese fibræ mit vasis membranulisque ohne Ordnung per totam vaginam durchwebet sind. Es ist sehr wahrscheinlich, daß nicht alle schwere Geburt, sondern diejenige, so aus einer wiedernatürlichen Lage des Kindes entstehet, und noch viel öfterer die Hände einer Hebamme, öfters und unvorsichtig in die vaginam hineingestoßen, zu diesem Uebel Gelegenheit geben. Denn weiche Theile, als die vagina ist, werden nicht geschwinder geschwächet, als wenn dieselbe eine Contusionem erlitten. Hieraus erhellet auch, an wel-

cher Stelle der vaginæ diese hernia entstehen möge. Denn das Kind mag mit dem Kopf oder einem andern Theil voran kommen, so presset es am öftersten in anteriorem lateralesque vaginæ partes. Nun folget, da die vesica mit dem vordern Theil der vaginæ, fast bis ad uterum zusammenhänget, und die vagina hieselbst fester ist, daß die Seitentheile, von den intestinis aufgetrieben, nachgeben und diese herniam machen: doch hat man die herniam auch in parte anteriori vaginæ bemerket. Hieraus wird man ersehen, daß eine procidentia vaginæ nicht ohne hernia vaginæ bleiben könne. Denn die vagina kann nicht heruntergehen, ohne einen sinum a parte ventris zu machen, worinnen die gepresseten viscera fallen müssen. Es sind zwey Krankheiten, womit diese hernia verwechselt werden kann, dahero man auch in der Heilung einen Fehler begehen könnte, nemlich uteri rugosæque vaginæ tunicæ procidentia. Um nun dieselbe von jener zu unterscheiden, so untersuchet man sogleich das orificium uteri, da man sodenn leichtlich die Sache entscheiden wird. Sollte aber der uterus inversus seyn, so geschiehet eben das, was vorhero von der procidentia vaginæ gesagt worden, nemlich der uterus

macht a parte ventris einen offenen Sack, in welchen die gepressete Intestina fallen müssen. Hierbey könnte auch angeführet werden, wie Intestina durch einen zerrissenen uterum bey der Geburt herausfallen können: siehe hiervon mein Buch von der Geburtshülfe edit. 2 §. 825. Die Membrana vaginæ interna, so viele Runzeln hat, fällt nicht herunter, wenn sie nicht von einem andern Uebel, als ulcere &c. erschlappet ist. Derohalben wird dieselbe theils hierdurch, theils auch daraus erkannt, wenn nemlich der gepressete tumor nicht abnimmt, sondern größer wird, dabey schlapp ist, und ein pus ausfließét: darzu kommt, daß eine procidentia vaginæ, neque in prono, neque in supino corporis situ, kleiner wird. Diese Erkenntniß ist nöthig zur Heilung. Die nöthige Pessaria zur Heilung sind verschiedene, man lese hierüber mehreres in meiner Abhandl. von der Geburtshülfe §. 632. Herr Güntz empfiehlet sonderlich so wohl in procidentia, als in hernia vaginæ ein Pessarium ex spongia, welches mit den Fingern, nachdem die hernia zurückgebracht, und die Kranke vorwärts niedergelegt, zusammengedruckt eingebracht wird. Dieser durch seine elasticité und von den Feuchtigkeiten aufschwellend, erhebet überall die vaginam

nam gelinde und wiederstehet denen nach unten pressenden Intestin. Es hilft, wenn man diesen Schwamm, in ein gelindes Alaunwasser vorhero eintunkt, und ausdrückt. Bey der hernia vesicæ wird hierüber mehreres gesagt werden; man lese noch den Dionis p. 339. und den Herrn Vogel l. c. p. 34. Dieser drücket sich so aus: Die sonsten feine und kleine Falten werden in einander getrieben und vergrößert, dadurch entstehen große Zwischenraume, die von fleischichten Fasern entblößet und dünne membraneuse spatia abgeben, welche den Gedärmen nachgeben ꝛc. Darwieder ist schon vorhero Meldung geschehen: Ferner die Memoir. de l'acad. de chir. de Paris p. 707. T. I. und p. 24. T. 2. und in meinen medicin. und chirurg. Samml. habe ich auch zwey Casus darüber mitgetheilet. Auch lese man noch hierbey die Comment. *D. von Swieten* §. 1314.

§. 21.

Hernia vesicæ urinariæ.

Der Herr Güntz hat auch hiervon im 21ten Cap. sehr wohl gehandelt, und soll mir folglich auch zur Anleitung dienen. Ich übergehe das, was er historice davon meldet. Diese herniæ sollen sehr öfters von der ganzen, aus ihrer natür-

natürlichen Stelle gewichenen, Blase entstehen, zuweilen aber auch von einem Appendice. Wie diese entstehen können, wird nicht schwer zu begreifen seyn: desgleichen auch wenn die vesica doppelt wäre, wovon Erfahrungen sind. Wie aber erstere hernia entstehen könne, ist nicht leicht zu sagen, man mag die Blase vom Urin ausgedehnt, oder leer davon, betrachten, so ist dieselbe doch immer rund. Man würde es auch nicht begriffen haben, wenn man nicht auf die causas remotas Acht gehabt hätte. Mery hat zwar als eine beständige Ursache das vitium formationis angegeben, ist aber deshalben widerlegt worden. Petit merkte an, daß allemal graviditatis molestiæ oder urinæ suppressio voran giengen, wodurch er bewogen wurde nachzuforschen, was für Veränderungen an der Blase durch beyde Ursachen geschehen. Er bemerkte, daß bey beyden die Blase, versus ossa pubis, in der Mitte so zusammengedrucket würde, daß sie von beyden Seiten gleichsam zwey besondere Säcke machte. Ersteres leidet keinen Widerspruch, ratione uteri gravidi, aber man ersiehet nicht leicht, wie vom verhaltenen Urin dieselbe entstehen könne: Außer zu vermuthen ist, daß es ex situ vesicæ, welcher pro lotii retentione sehr verändert wird, ent-

entstehen müsse. Denn ist die Blase mit Urin sehr angefüllet, so hat uns Weitbrecht belehret, daß alia vesicæ facies superior alia inferior sey. Zudem je mehr Urin in die Blase zufließet, desto höher dieselbe über die ossa pubis steiget, wie man dieses, vornemlich an Gebährenden, siehet, bey denen durch den Kopf des Kindes, welcher im pelvi ossea stecket, die Geburt schwer ist. Hierdurch geschiehet es nun, daß die Intestina, welche herunter pressen, daß dieselbe, weil sie auf facie vesicæ superiore liegen, die Blase breit drücken, auch zugleich den muscul. abdom. et eorum annulis mit großer Kraft anpressen. Diese, da sie immer leichter als andere Stellen des abdominis nachgeben, es mögen die Intestina oder das omentum seyn, werden desto weniger der Blase widerstehen, da zwischen ihnen und der Blase kein peritonæum befindlich ist. Denn die Blase nach der Seite des ossis pubis wird mit dem peritonæo nicht bedecket. Wird nun diese von oben her gepresset, so wird sie unterwärts ausgedehnet, und kann auch seitwärtshin nicht gespannt werden, ohne die schwache Verbindung des peritonæi mit den musculis abdominis bey den annulis zu trennen oder viel zu schwächen. Dahero nun auch die Blase, unter den

Integumentis abdominis oder in dem scroto, sine sacco peritonæi gemeiniglich lieget. Hiermit kann aber nicht geleugnet werden, daß das peritonæum, wenn die Blase in ingvine oder in scroto eine herniam macht, nicht zugleich durch den annulum dringen und einen saccum machen könne: dieser wird auch immer an der äußeren Seite seyn. Es ist auch nothwendig, wenn die Blase bis ins scrotum heruntergehet, sonderlich wenn der Urin gelassen worden, daß in diesen saccum entweder das Netz oder das Intestin. oder auch beyde herunter fallen. Man bemerket demnach hierbey diese Veränderung, daß sodenn von diesen beyden herniis eine grösser, die andere kleiner wird; dieses aber findet nur statt, wenn beyde herniæ noch ingvinales sind. So wie ein saccus herniæ im Scroto gemeiniglich anwächst, also thut es auch die Blase. Alles dieses zeigt nun an, daß die Blase eine herniam per annulum machen könne, aber warum geschiehet es nur an einer Seite? Um dieses einzusehen, bemerke man nur, daß öfters Brüche, sub variis corporis contorsionibus, schleunig entstehen, darinn die viscera abdominis, von den musculis abdom. anderer Seits, gegen die geschwächte Seite, mit Macht getrieben wer-

werden. Man weiß, daß diese hernia auch von einer andern entstehen könne, als: ein Kranker hatte an einer Seite eine herniam intestinal., und an der andern Seite eine herniam vesicæ in scroto, bey ersterer waren viele intestina herabgesunken, und dieselbe auch älter, nun ist es sehr glaublich, daß das intestinum die vesicam nach der andern Seite gepresset, und allhier eine herniam vesicæ gemacht habe. Hierzu kann auch eine äusserliche Ursache, als ein Schlag, Stoß und Wunde, in dieser Gegend beförderlich seyn, wenn nemlich die musculi dadurch geschwächet werden, und sodenn den andern anderer Seits nicht wiederstehen können. Auch ist bekannt worden, daß die Blase durch einen Stein in das Scrotum herunter gedruckt worden sey. Hierher gehören die Observationes von calculis, welche per ulcus prope ingven mit dem Urin herausgelassen worden. Es ist auch wohl möglich, daß eine hernia per spasmum vesicæ entstehen könne, als wenn die vesica ab altera tantum parte zusammengezogen wird, wodurch der Urin die Gegenseite ausdehnet, und nach dem annulum zu presset. Man will angemerkt haben, daß diese hernia bey Frauenspersonen allein per foramen ovale und

per

per vaginam entstehe. Ruysch meldet, daß kein Prolapsus uteri entstehen könne, daß nicht die vesica folgen sollte. Wenn aber pars vaginæ anterior, allwo die Blase befindlich, geschwächt worden, so kann die Blase allda herunter pressen. Die Zeichen sind, wenn der Urin in prono corporis situ freyer gelassen wird; wenn die hernia nach gelassenen Urin kleiner, und wenn der tumor dem orificio vaginæ nahe ist. Bey einer hernia vesicæ in ingvine und in scroto, hüte man sich, daß man nicht durch fluctuationem & pelluciditatem tumoris verführet, es für ein hydrocele halte, wie es einem parisischen Chirurgo wiederfahren ist. Um darinn nicht zu irren, so muß man Achtung geben auf den tumorem, dieser bleibet bey einer hydrocele gleich groß, der Kranke mag seinem Körper eine Lage geben, welche er will; bey einer hernia aber geschiehet eine Verkleinerung beym Urinlassen; hierbey kann auch der ganze tumor durch eine Zusammenpressung mit der Hand weggebracht werden. Der herausgefallene Theil der Blase, weil der Urin darinn enthalten, kann mit dem sacco herniæ, worinn das omentum oder intestinum enthalten, verglichen werden. Daß der saccus herniæ nach dem Leibe zu sehr verengert werden könne, ist aus

dem vorhergehenden bekannt, und Petit hat dergleichen auch an der Blase wahrgenommen. Derselbe hat auch ein Brechen davon bemerkt, dabey aber wahrgenommen, daß ein singultus dem Brechen folge, da er doch bey andern herniis immobilibus zuerst kommt. Uebrigens ist diese hernia, sie sey denn neu und klein, obschon sine dolore, allezeit immobilis. Deshalben man auch keine Pelotte auflegen darf, sondern man verhindert dessen Wachsthum nur mit einer weichen Binde. Man versuchet aber dennoch zuerst, ob Taxis geschehen könne; geschiehet diese, so wird eine Pelotte darauf befestiget, und dem Kranken angerathen, öfters den Urin zu lassen, und auf der Gegenseite zu schlafen: dieses aber ist auch nützlich, obschon die Blase nicht zurückgebracht werden kann. Zu dieser hernia kann ein Schmerz und Brechen kommen, wenn nemlich der Urin in solcher grossen Menge angesammlet ist, daß er nicht zurück fliessen könne. In diesem Fall muß man seine Zuflucht zum Schneiden nehmen, noch besser aber zur paracentesin, damit, wenn der Urin herausgelassen, die Ursache alles Uebels gehoben werde, und zugleich verhütet man ein recidiv mit übergelegten erweichenden Kräutern, um die Blase damit zu relachiren. Riolanus gedenket

sogar, Männer und Frauens gesehen zu haben, deren Blase im hypogastrio einen saccum gemacht, und hätten dieselbe ihren Urin nicht lassen können, ohne vorhero denselben mit der Hand aufzuheben.

§. 22.

Man lese hierüber eine schöne Abhandlung in den Memoir. de l'acad. de chir. Tom. 2. p. 1. Ich will daraus nur einige Sätze kürzlich citiren, als: hernie cystique ou cystocele: le sac herniaire suit la vessie & est placé anterieurement: & tout devant le cordon spermatique: la vessie avec l'ouraque & l'artere ombilicale gauche dans la hernie: la vessie ouverte dans l'hernie est restée fistuleuse & toute urine y passe, en la fermant avec une tente, qu'on otoit, lorsque le malade se sentit pressé du besoin d'uriner: il n'en sortoit plus par l'urétre &c. on previent la fistule par une sonde: le bandage peut retrecir, & fermer la vessie: p. 20 l'ouraque dechiré: hernie par l'arcade crurale: douple hernie de vessie par les anneaux: p 24. sur un des côtés du vagin & de l'intestin rectum, & pressée par la matrice, elle force quelques-unes des fibres des muscul. releveurs de l'anus,

& forme une tumeur au perinée un peu lateralement: c'eſt dans l'état de groſſeſſe: une autre occupoit tout le perinée: à l'hypogaſtre une hernie ventrale: p. 27. une poche dans la tunique nerveuſe de la veſſie, pouſſée peu à peu dans l'intervalle, que les fibres charnues laiſſoient entr'elles &c. le reſſerrement de ces fibres forme une eſpece d'anneau autour de la poche &c. une hernie avec la chute de matrice: p. 28. une hernie avec le vagin, la matrice & la veſſie. p. 32. hernie particuliere par l'allongement extraordinaire de la tunique interne & nerveuſe de ce ſac urinaire. p. 32. qui ſortoit par meat urinaire &c. une poche de la veſſie de dehors en dedans, l'ileon y êtoit &c. p. 45. un etranglement de la veſſie. p. 46. le troisquart &c. dans l'étranglement. p. 49. dilater l'anneau &c. p. 50. la ſonde &c. Dieſe Sätze ſollen mir beym dociren nur Gelegenheit geben, darüber zu reden, verweiſe aber hin, dieſe ſchöne und weitläuftige Memoire ſelbſten zu leſen: im Tom. 3. p. 102. wird auch eine hernia veſicæ angeführet; beſonders aber conferire man auch hierüber Tom. 4. des memoir. de l'acad. de chir. p. 181. auch *Bertrandi* in ſeinen Operat. chir. beym metho-

thodo laterali die Observation des *Bromfield* de hernia vesicæ per inversionem: Richter in seiner chir. Bibl. p. 128. Leistenbruch, der mit einem Schenkelbruch verbunden war. Desgleichen in den anatom. chym. &c. Abhandlungen der Akademie der Wiss. zu Paris von 1713. p. 156. und von 1717. p. 657. Wäre die vesica in hernia eröffnet worden, so müßte man dieselbe nicht zurückbringen, sondern eine suture en anse machen, und dieselbe bey der äusserlichen Wunde behalten bis zur Narbe.

§. 23.

Hernia Perinæi.

Bey der hernia vesicæ ist schon gesagt worden, daß dieselbe auch allhier eine herniam machen könne, und wird dessen mit mehrerem im T. 2. des Mem. de l'acad. de chir. p. 24. gedacht, als: la vessie se glisse sur un des côtés du vagin & de l'intestin rectum &c. siehe mehreres zurück p. 26. elle occupoit tout le perinée. Ist diese hernia allemal allein geblieben? Ist hier allemal nur die vesica gewesen? p. 2. wird eine ganz besondere angeführet, und es heißt: une Paysanne agée de 50 ans, portoit depuis longtems une tumeur d'une volume très-considerable, qui s'etendoit depuis l'anus jusqu'au gras de la jambe,

on decouvroit après la morte, que c'etoit une hernie formée non ſeulement par une portion de l'epiploon, par les inteſtins avec le meſentere &c. ces parties étoient ſorties par une des ouvertures laterales du baſſin, nommées echancrures iſchiatiques, en ſe gliſſant ſous les ligamens ſacro-ſciatiques &c. Man leſe hierüber den Tom. 4. der Memoir. de l'acad. de chir. p. 81.

§. 24.

Hernia omenti.

Herr Güntz handelt davon ſehr gut im 22. Kapitel, welches mir demnach auch zur Anleitung dienen ſoll. In allen Gegenden des Unterleibes, wo herniæ inteſtinal kommen, können auch omentales erſcheinen, entweder daß das omentum allein, oder mit dem inteſtin. zuſammen herausgefallen iſt. Man beruft ſich zwar auf die Anatomie, daß nemlich das omentum nicht bis ad oſſa pubis herunter komme, folglich könne es keine herniam in ingvine, Scroto &c. machen: dieſes aber trift doch nicht allemal zu, ſintemal man auch wohl in geſunden, obſchon nicht fetten Körpern, daſſelbe bis in den pelvim herunter gefunden hat, oder es iſt daſſelbe kurz erſchienen, weil das untere freye Ende zurückgezogen, oder umgeſchlagen geweſen.

Zudem so kann man niemals ganz sicher vom gesunden auf den kranken Zustand schliessen, hievon sind viele Erfahrungen. Fette Personen sind überhaupt herniis unterworfen, besonders aber doch den herniis omentalibus. Der Einwurf, daß es weich sey, findet nicht statt, dieselbe ist vielmehr beförderlich, daß es eher als die intestina durch den annulum dringe; denn werden die schlüpfrige nnd sehr bewegliche intestina von den musc. abdom. und diaphragmate gepresset, so gehen dieselbe die annulos leichter vorüber, aber das Netz, welches mit seiner Schwere denen annulis aufliegет, und zugleich weich ist, wenn es nach diesen Gegenden gepresset wird, wird gewiß nicht ausweichen, sondern sich daselbst zusammendrücken lassen, und wenn das Pressen nachläßt, daselbst liegen bleiben. Es finden sich in den Autoribus viele Erfahrungen vom Netz, daß dasselbe circa vesicam & ingvina, dem peritonæo, dem utero und andern visceribus angewachsen gewesen. Es kommt eine hernia omentalis in ingvine langsam, ohne daß es der Kranke recht merkt, und wächst auch langsam. Fantonus soll eine seltene Erfahrung anführen, da das Netz oben abgerißen, ad ingvina herunter gefallen, und eine herniam verursacht habe. Ist hierbey aber

auch ein intestin. so verhält sich die Sache hiermit anders; denn diese kann auch geschwind von Gewalt entstehen. Da diese hernia entstehen kann, ohne daß es der Kranke fast nicht weiß, nachhero aber schleunig wächst, so ist es glaublich, daß das Netz vor die intestina herunter gegangen. Bey Kindern sind die herniæ omentales seltener, ausser am umbilico, weil das Netz in diesem Alter nicht viel Fett in sich hat. Sonsten aber können dieselbe überall am abdomine entstehen. Sie werden aber schwerer, als die intestinales zurückgebracht und zurückbehalten. Der Kranke kann leichter bey der omentalischen, als jener, sicher mit einem bequemen Bande für der Einschnürung bewahret werden, wie es schon angezeigt worden. Der Kranke muß aber nach zurückgebrachten Netz, aufrecht sitzen und liegen, ja auch auf der Gegenseite liegen. Es ist auch nöthig, daß der Kranke sich hin und her bewege, damit desgleichen mit den viscer. in abdomine geschehe; denn das Netz ist nicht so beweglich als die intestin. und wächst gar bald inwendig mit dem peritonæo zusammen, dadurch es denn geschiehet, daß es kürzer worden, und den Magen mit dem colon herunterziehet, welches von der Wirkung wird, daß, wenn der Kranke aufrecht gehen will, er

grosse

grosse Beängstigung und Brechen bekommt, wovon Güntz Erfahrungen erzählet. Man muß demnach mit einem guten Bruchband verhüten, daß es nicht öfters nöthig sey, eine schwere Taxin zu wiederholen. Dieser Bruchband kann nicht bey allen einerley Art seyn. Ist die hernia nur klein, so ist es am besten, nach Grösse der herniæ eine Pilam excavatam anzulegen; wäre aber das scrotum damit stark angefüllet, so ist es besser gethan ein suspensorium anzulegen, um dem Grösserwerden zu widerstehen. Die Taxin vorzunehmen ist allemal schädlich; weil es nicht leicht geschehen kann, daher bald nicht sowol eine inflammatio, als vielmehr gangræna und sphacelus in kurzer Zeit das ganze Netz einnimmt. Wenn aber das Netz vom orificio sacci, oder dieser mit dem Netz vom annulo zusammengeschnüret wird, so haben Erfahrungen gelehret, daß das Netz wol acht Tage sich gesund erhalten können. Sollte man das Netz auch wol leichtlich zurückbringen können, so wird es doch sehr selten sicher genug geschehen; denn das Netz, so ins scrotum herunter gefallen, wird in kurzer Zeit, auch ohne Entzündung, sehr aufschwellen und scirrhös werden. Wer würde sich wol unterstehen, nach der Erfahrung des *Vesalii*, ein Netz von fünf Pfund, im scroto

angeschwollen, in den Leib zurück zu bringen, ohne daß dieses nicht sollte die intestina und andere viscera zusammendrücken? Wovon gewiß besondere und unheilbare Krankheiten entstehen würden. Die geschehene Gewalt, das Netz zurück zu bringen, und dessen vom annulo, oder sacci orificio geschehene Verschnürung, sind nicht allein Ursachen, welche eine herniam omentalem cum dolore immobilem machen; denn das herausgefallene Netz, so sich nicht von selbsten nach inwendig zurückziehen, auch nicht leicht zurück gebracht werden kann, schwillet demnach allmälich auf, weil der Umlauf der Säfte angehalten wird, und entstehet wohl ein tumor scirrhosus in omento, und andere daher entstehende Zufälle. Der hierbey seyende tumor ist nicht hart und hervorstehend, sondern vielmehr ungleich weich, schlapp, und drückende Finger lassen Spuren zurück. Der Leib ist nicht verschlossen, das Brechen ist gar nicht, oder sehr geringe, doch können die Kranken nicht gerade einher gehen, sonderlich wenn das Netz ins scrotum herunter gefallen ist. Ist bey dieser hernia zugleich ein intestinum, so kommen zwar ein wenig schlimmere Zufälle, aber doch niemals so schlimm, auch gangræna kommt nicht sobald dazu, als wenn das intestinum allein ist.

Ferner

Ferner sind die Zufälle schlimmer, und diese, wenn sie geschwind entstehen, vermehren sich bald, wenn nemlich die Inflammation, so auch bald in gangrænam übergehet, von einer äusserlichen Gewalt, als einem Schlag entstehet; aber sie sind ein wenig gelinder, wenn sie à facci vel annuli constrictione entstehen. Herr Güntz theilet nützliche Erfahrungen hierbey mit. Warum ist aber der Leib zuweilen hierbey verschlossen? Kranke, denen der Leib offen bleibt, brechen wol fæces weg, wie kommt dieses? Die Erfahrung lehret auch, daß bey der hernia omentali dieselbe signa an dem leidenden Ort seyn können, welche bey der intestinali sich einfinden. Daß es besser sey, das Netz abzuschneiden, als abzubinden, ist schon vorhero gelehret worden. Nicht allein aber muß ein verdorbenes, sondern auch ein stark geschwollenes und verhärtetes Netz abgeschnitten werden. Man fürchte sich nicht, wenn vom omento was abgeschnitten worden, daß die Kälte die Gedärme und den Magen so verletzen werde, daß nach fehlender Verdauung cachexia, und andere Uebel, und hierdurch der Tod kommen werde. Uebrigens ist keine Erfahrung bekannt, daß eine hernia omentalis cum dolore immobilis durch den Gebrauch äusserlicher Arzneymittel hergestellt worden; und man kann fest-

festsetzen, daß weniger Hofnung bey einer hernia omenti, als intestinali sey, und sollte man bey geschehener Aderlaß bis zur Ohnmacht das Netz nicht zurückbringen, oder die Ursache des Schmerzens wegnehmen können, so eile man zum Schneiden. Hieraus wird man auch ersehen, wie viel daran gelegen, bey einer hernia immobili cum dolore das omentum vom Gedärm zu unterscheiden.

§. 25.

Hierbey empfehle nur noch den Herrn Heister im 120. Cap. nachzulesen, und melde, daß in Paris gerathen wurde ad ligaturam omenti einen langen Faden zu nehmen, weil Monſ. *Marchal*, Premier Chir. du Roy de France, dieselbe einsmals mit einem Faden einer Viertelelle lang gemacht gehabt, den andern Morgen aber ist wenig davon in der Wunde zu sehen gewesen. Er hat dergleichen ligature auch einsmals gemacht, den Faden aber niemals wieder zu sehen bekommen.

§. 26.

Hernia feminarum.

Herr Güntz im 23. Cap. saget darüber das Beste, folglich soll es mir auch zur Anleitung dienen. Frauenspersonen sind auch öfters Brüchen unterworfen, und man glaube nicht, daß

alle

alle nur von der Geburt entstehen. Sie scheinen wohl seltener zu seyn, allein es entstehet nur daher, daß sie dergleichen Uebel aus lächerlicher Schamhaftigkeit denen Aerzten nicht offenbaren, sondern sich wohl lieber Lebensgefahr aussetzen. Man irret, wenn man glaubet, daß die angustia annulorum, und situs demissior dieselben sicher stelle vor herniis ingvinalibus. Ausser daß die ossa ilium weiter von den ossibus pubis, als bey Mannspersonen entfernet sind, welches die Kraft hat, daß die musculi abdom. weniger das innere Anpressen abhalten können, so sind auch die fasciæ, zwischen welchen der annulus befindlich, und dessen extremitatem superiorem verschliessen, viel schwächer als bey Mannspersonen; hierzu kommt, daß das peritonæum, allwo es inwendig den annulum überziehet, eine fossulam, Grübchen, machet: auswendig aber sind integumenta mollissima mit vielen Fett entgegen gesetzt, daher öfters eine kleine hernia nicht gesehen wird. Ein Arzt muß daher bey Frauenspersonen sehr vorsichtig seyn, besonders wenn Krankheiten am Leibe derselben vorkommen, und diese von ihnen, den Aerzten gemeiniglich nicht hinlänglich angezeigt werden; besonders nehme man sich in Acht, vomitoria herniosis, auch starke purgantia

zu verordnen, denn diese erregen gar leichtlich Krämpffe in den intestin., wodurch ein neuer Vorfall entstehen kann, und auch in scroto und andern Stellen, wo eine hernia immobilis, angehalten werden: beydes aber gilt auch bey viris herniosis. Die Anatomie zeigt auch an, was denen Frauenspersonen hierbey noch eigen ist, als: der annulus ist gleich über dem os pubis, und also niedriger, auch weniger schreg, als bey Mannspersonen, und kann leichter, doch muß es gerader geschehen, die hernia zurück gebracht werden; dieses gilt sonderlich bey nicht alten Brüchen. Man hat auch hierauf zu sehen, wenn man schneiden soll, denn soll die Wunde erweitert werden, so muß es fast in die Quer geschehen. Auch die Bruchbänder müssen verändert werden. Die Pelotte soll kürzer seyn, weil die hernia dem Schenkel näher ist, auch dieselbe ihr Leben mehr im Sitzen zubringen, in welcher Stellung der Schenkel gebogen ist, wäre nun die Pelotte länger, so würde dieselbe nothwendig den Schenkel verletzen, und die Pelotte selbst, wenn sie nicht stark angezogen, verschoben werden; diese soll aber breit seyn, weil es nöthig ist, dem annulo anliegende Theile zu bedecken und zu befestigen, welche sonsten, nach der Erfahrung des Herrn Güntz jetzo von innen

mehr

mehr gepresset, und leicht gespannet, aufschwellen. Herr Güntz rathet dahero am bequemsten eine Pilam quadrangulam, dessen untere Fläche der plicæ ingvinis gemäß ist, nemlich schief inwärts, und dessen Enden stumpf sind. Von den herniis, welche mit der Schwangerschaft und Geburt verbunden sind, oder dieser folgen, hat de la Motte wohl gehandelt: man glaubt gemeiniglich, daß herniæ per graviditatem & partum sich verschlimmerten, und diese sehr schwer machten, er aber beweiset durch Erfahrung und Gründen, daß die mehresten herniæ bey Schwangern allmälich vielmehr vergiengen, post partum aber wiederkämen. Man läugnet indessen nicht, daß auch eine hernia wohl quasi ex partu entstehen könne. Ferner ist es sehr glaublich, daß die herniæ vesicæ, vaginæ und per foramen ovale entstanden, da sie vornemlich Frauens zustoßen, gemeiniglich per partum entstehen; keine andere Ursache hat auch wohl diejenige, welche den vordern Theil des Leibes, besonders vom umbilico bis ad pubem, einnimmt; denn welcher Theil des abdom. ist wohl mehr dem Druck des uteri gravidi ausgesetzt? daher ist es sehr nützlich, den Leib der Sechswöchnerin wohl zu binden, mit Beyhülfe einiger Compressen von verschiedener Grösse.

§. 27.
Zusätze überhaupt.

Man lese hierüber in meiner ersten Sammlung med. und chir. Anmerk. p. 30., und in der achten Sammlung p. 51. In Purmanns Lorbeerkranz p. 524., allwo Kupferstiche von Bruchbändern zu sehen: hiervon mehreres in meiner Abhandlung vom chir. Verbande, zweyte Edit. im §. 136. In den Comment. Lipsiens. Vol 3. P. I. p. 39. 40. sind Observat. rarior. de hernior. saccis, als sacco duplici, dergleichen ist auch eine in meiner ersten Sammlung p. 32. *Mr. Mertrue*, Chir. de Paris, machte 1738. einen Cours d'operat. in schola med. sub Præsid. *Dn. Hunauld* Prof. anat. worinn er meldete, daß er öfters die herniotomie gemacht, und alles in 4 bis 5 Tagen wieder völlig zugeheilet habe, es müßte aber keine hernia complicata seyn; denn das Messer wäre scharfschneidend, und die Wunde hätte folglich keine suppuration nöthig; er bedecket dieselbe mit dem balsamo arcæi &c. Ich habe ein Kind von drey Vierteljahren nach dem Tode eröffnet, welches schleunig gestorben war: ich fand unter andern an der rechten Seite eine herniam fast scrotalem, worinn der Processus vermiform. war. Bey dessen Leben geschahe die Taxis ganz leicht:

leicht: mag aber wohl der Processſ. allemal ſelbſten, oder auch nur ſeine Contenta zurück gegangen ſeyn? Der ſaccus herniæ war ſehr enge. Herr Duvernay ſagte in ſeinem Cours des operat. de chir. zu Paris 1738. au Jardin Royal, wie er bemerket habe, daß, wenn der Kranke nach dieſer Operation geſtorben, er allemal das ſogenannte crus anterius aponevroſ. muſc. obliq. externi abdomin. zum theil geſpalten gefunden: er glaubte dahero, daß dieſe Spaltung, indem das crus nicht ganz zerſchnitten, alle übele Zufälle und den Tod verurſacht habe; man müſſe alſo dieſe Spaltung zwiſchen inne machen, und das crus nicht berühren. Die Vereinigung der Wunden in inteſt. ſind niemals ſo feſte, als an andern Theilen, deshalben muß ein Kranker anfangs ſich ſehr in Acht nehmen. Herr Morand hatte nach einer ſolcher Cur eine kranke Frau in die Cur bekommen, welche blähende Speiſen genoſſen hatte, und da man gemeynet, daß dieſelbe cholera laborire, ſo habe man ihr den Mercur. vivum gegeben: nach dem Tode hat er die Narbe des inteſtini eröfnet, und den mercurium im abdomine gefunden. Ferner hat er einsmals dieſe Operation gemacht, und dabey die Inteſt. nicht können wieder in den Leib zurückbringen,

denn wie er einige hineinbringen wollen, so sind andere herausgetreten: die Ursache sey gewesen, daß man nemlich dem Kranken vor der Operation ein Clystier gegeben, welches das colon angefüllet gehabt, und mit im sacco herniæ gewesen. Seine Collegen, welche mit bey der Operation waren, gaben den Rath, das Intestin. mit einer Nadel zu durchstechen, um das Clystir heraus zu lassen; als dieses geschehen, so hat er die Reposition gemacht, der Kranke sey aber gestorben. Der saccus herniæ soll sich niemalen cicatrisiren, sondern sich nur mit den partibus vicinis verbinden. Herr Karpser, Chir. zu Hamburg, soll eine herniam scrotalem, welche plötzlich entstanden, angemerkt haben, wobey ein saccus herniæ gewesen. Ein Medicus zu Montpellier, hat an einem Hunde Intestina zerschnitten, darauf eins ins andere gesteckt, und solchergestalt dieselbe wieder vereiniget. Wir hatten in Paris ein Cadaver mit einer hernia scrotali zur Anatomie, woran ein Studiosus exercitii gratia herniotomiam machte. Es erschien hierbey eine mehrere substantia cellulosa als gewöhnlich. Es bewog uns, dieses zu betrachten, wobey wir denn funden, daß die vasa spermatica und arteria epigastrica über dem sacco herniæ waren: hievon

von sehe Anmerk. im Tom. 2. p. 9. der Memoir. der Akad. der Chir. zu Paris. Beym Frauenzimmer hat man die ligamenta rotunda unter dem sacco herniæ gefunden, wie im Saviard p. 122. zu lesen ist. Man hat in Paris an einem cadavere hernioso 3 testiculos, und zwar 2 an der kranken Seite gefunden, davon einer kaum extra annulum gewesen. Was wäre bey einer solchen Operation zu thun? Hierbey lese man den Dionis p. 329. Ich habe an einem Gens d'armes von etlichen 20 Jahren den dritten testiculum extra annulum kommend bemerket. Man lese noch *Mr. Renaulme* l. c. p. 168. von Bruchbänden, desgleichen noch p. 191. 128. ꝛc. den Dionis p. 324. a. 326. 338. a. 346. a. 348. a. 350. a. 355. a. den le Dran p. 58. ꝛc. in seinen observat. chir. die 57. und 58ste obsservat. den Sharp p. 94. ꝛc. den Garengeot p. 242. T. I. den Vogel p. 44. 97. 110. 161. 172. ꝛc. Die Incision macht man durch die integumenta, indem man das bistourie von unten nach oben schiebet, und sogleich wieder schneidend zurückziehet, wenn man dieselbe vorhero mit einem Gehülfen von der andern Seite in eine Falte gelichtet hat, dem Bruch gemäß ꝛc. Den Rücken des bistourie bedecket man hierbey mit

dem Zeigefinger ꝛc. Wenn man den ſaccum herniæ eröffnet, muß die hohle Sonde bey der Hand seyn, ohne die Augen von der Oeffnung entfernen zu dürfen. Herr le Dran hat einsmals bey der Operation den ſaccum herniæ feſt an die vaſa ſpermatica angewachſen gefunden, wobey der annulus ſehr erweitert geweſen. Er hat daher mit einer Nadel unter dem ſacco herniæ durchgeſtochen, ohne die vaſa zu berühren: desgleichen habe er die Nadel durch die aponevroſin muſc. obliq. externi durchgeſtochen, und alſo die ligature gemacht; der Kranke ſey völlig curiret worden, und die Narbe ganz tief verblieben. Herr Morand hat einsmals die Pelotte in den annulum hineingeſchoben, und dieſelbe beym folgendeu Verbande mit Gewalt wieder herausziehen müſſen: man lege alſo dieſelbe nur gegen den annulum. Man leſe ferner noch den Dionis p. 355. a. die Memoir. der acad. des ſcienc. de Paris p. 669. T. I. die Theſ. Pariſ. med an chirurgicæ herniarum curationi muſculorum ſternomaſtoideor. tenſio noceat? affirmatur. utrum herniosis ex ſcuto eburneo coriaceoque cingulo, ſubligacula? affirmatur: dieſe Theſ. iſt weitläuftig und gut; die Theſ. Pariſ. chir. de hernia umbilicali *Dn. Gabon*:

de

de herniis in genere, *Dn. Jallet.* Diss. de kelotomiæ abusu tollendo, *Dn. Heister.* Diss. de hernia incarcerata suppurata sæpe non lethali. *Dn. Heister* c. figur. Diss. *Dn. Ziesemer* de herniis incarceratis: Diss. *Dn. Platner* in opusc. de hydrocele, und Diss. de intestinis se intus suscipientibus & rarissima hujus morbi congeniti observatione *Dn. Beireis* Helmstadii. Auch noch L'essay sur differentes hernies par *Mr. Hoin*: hieraus will nur anführen die hernia zwischen dem Mastdarm und den Theilen, sowohl von intestin. als der vesica: hernia intestinal. und hernia vesic. per vaginam: hernia intestin. in die ausgefallene Mutter, da 6 und 12 Zoll lang vom Intestino ohne tödtlichen Erfolg verloren gegangen: hernia durch den Mastdarm, worinn das cœcum und bey 7 Zoll lang der Mastdarm heraushieng: hernia eines umgekehrten intestini durch eine Wunde: Den Anhang bey dieser Schrift, als: Refutation de quelques Reflexions sur l'operation de l'hernie. (Von *Mr. Louis* wird hierinnnen angeführet, daß eine gewisse Taille von ihm nicht am lebendigen Menschen, sondern am Cadavre sey verrichtet worden). In einer Thesi Paris. med. de anno 1770. heißt es: an pleræque herniæ,

stypticorum ope, curari possint? obschon styptica hierinn gerühmt werden, so erachte deren Hülfe zu gering zu seyn. Hierbey lese man noch die Memoire von der Gastrotomie dans le volvulus im Tom. 4. des memoir. de l'acad. de chir. p. 201. wenn nemlich ein Gedärm ins andere gehet. Die Abhandlung der Herniar. des Herrn Prof. Pallas ist meines Erachtens nicht gut gerathen.

§. 28.

De Herniis, spuriis dictis.

Vom Fleischbruch: Sarcocele.

Ich will hierüber den Hrn. Heister im 121. Cap. l. c. zur Anleitung mich bedienen, und darüber die nöthigen Erinnerungen beyfügen. Ein Fleischbruch (sarcocele, hernie charnue, hernie humorale, spermatocele, sarcoma) ist, wenn entweder der testiculus geschwollen und hart, und gleich wie ein scirrhus ist, oder wenn aus dem testiculus eine fleischichte Substans hervor wächset: Platner im §. 868. rc. sagt es ist ein schwammicht Fleischgewächs am testiculo. Le Dran sagt p. 321. le testicule devient une masse charnue. Dahero nennen es auch Sharp und alle andere hernie charnue, Fleischbruch. Man ersiehet hieraus,

daß alle das Wort Fleisch brauchen. Warum? Meines Erachtens nur abusive, wie solches auch bey vielen andern Vorfällen geschiehet, woran die Alten schuld sind, von denen es beybehalten worden: Sharp p. 146 glaubt, daß man die epididymides für die schwammichte Fleischgewächse annehmen könne, welche zuweilen sehr hart und schmerzhaft, zuweilen gar krebshaftig sind. Vogel l. c. p. 58 meldet, wie vom verhärteten sarcocele ein chondrocele, hernia cartilaginea entstehen könne, und in der achten Sammlung meiner medic. und chirurg. Anmerk. p. 57 ist eine Anmerkung vom knöchernen testiculo, worinnen Haare waren. In der 2ten neuen Samml. kommt auch dergleichen vor, wo der testiculus scirrhos. cartilag. und osseus geworden. Vogel l. c. p. 92 gedenket auch einer sarcoceles ventralis. Es ist dasselbe von der Entzündung des testiculi unterschieden: indem die Entzündung geschwind mit großen Schmerzen, Hitze und Brennen entstehet, gleich wie andere Entzündungen, und entstehet gemeiniglich entweder nach äußerlicher Verletzung, oder von innern Ursachen, besonders bey Liebeskrankheiten. Ein sarcocele aber kommt nach und nach, wird immer größer, und ist meistens anfänglich lange Zeit ohne Schmerzen. Es

entstehet derselbe von eben solchen Ursachen wie andere Scirrhi, und kann folglich auch von der Entzündung zurück bleiben. Die Auswachsungen kommen meistens von äußerlichen Verletzungen her, als Stoßen, Quetschen ꝛc. Doch sind auch Erfahrungen, da innere Ursachen daran Theil gehabt. Man untersuche aber erstlich besser, was dieselbe eigentlich sind. Die Größe desselben ist sehr verschieden. Im Ludewig lese man mehreres von dessen Entstehung und Ursachen. Ein Sarcocele wird hauptsächlich durch seine Härtigkeit von andern Brüchen unterschieden, als welche viel weicher, und dabey man den testiculum ganz à part fühlen kann. Herr le Dran gedenket hierbey nicht allein des testiculi sondern auch seiner Involucrorum: ja er sagt, daß man auch wohl den funiculum spermaticum per annulum bis ins abdomen dick und hart werden gesehen. Auch habe ich dergleichen einsmals ad renes hinauf zusammen gehen und mit großen Verhärtungen im ganzen Mesenterio gesehen. Herr Morand hat auch dergleichen Verhärtung bis ad renes hinauf angemerket: Er hat auch eine Sarcocele operiret, und im testiculo eine Menge Materie, wie coagulirte Milch, gefunden: derselbe Kranke ist nach zwey Jahren verstorben,

storben, und hat man eben dergleichen weiße Materie in glandulis mesenterii gefunden, wobey er die Remarque machte, daß eine große Aehnlichkeit unter den Krankheiten der glandularum und testicul. sey. Vogel sagt p. 52. 78. und 92. wenn das prolabirte Netz außerordentlich groß anwächset, verfleischert und verhärtet wird, und also eine sarcocele constituiret: was sind diese für Ausdrücke? Könnte dieses billig Sarcocele genannt werden? Vogel p. 92. führet aus dem Ruysch eine observat. von einer Sarcocele ventrali an, da das omentum in dem abdomine nach der Geburt in eine fett-fleischichte Substanz degeneriret und überdem scirrheuse gewesen: Könnte dieses auch billig sarcocele genannt werden? Dergleichen, als hier angeführet werden, habe ich auch ohne Nachtheil und üble Folgen bemerket. Vogel p. 134. hat eine Anmerkung aus *Meckkern* observ. med. chir. erzehlet, worinnen es unter andern heißt: diese hielten wir für eine schwammichte Auswachsung und muthmaßten, daß eine læsion von der, den testem bedekenden membrana, vielleicht auch von dem teste selbst, so durch das zur paracentesi gebrauchte Instrument geschehen wäre, Gelegenheit darzu gegeben hätte ꝛc. Hier ist ein

hydro-ſarcocele geweſen. Im Dionis p. 373. ſehen wir ein Kupferſtich von einer ſehr großen Sarcocele. Platner im §. 866. führet auch ein Sarcomphalos an, wenn nemlich am peritonæo und vaſis umbilical. ſchwammichte Fleiſchgewächſe ſich formiren. Wenn dergleichen Sarcocele im Anfange nicht bald zertheilet wird, ſo wird das Kinderzeugen darinn verhindert, er wird größer, ſchmerzhaft und endlich ein Krebs. Gehet die Geſchwulſt bis in den Leib hinein, ſo iſt ſie unheilbar und kein Schnitt iſt zu wagen.

§. 29.

Wie die Heilung im Anfange geſchehen müſſe durch Medicamente und Diät, davon wird in Chirurg. med. in der Abhandlung von Scirrhis das nützlichſte angezeiget werden können. Nach Verſchiedenheit der Urſachen müſſen hierinn auch Veränderungen geſchehen, und da mehrentheils das virus venereum ſchuld daran iſt, ſo werden auch die Mercurialia, ſo wohl innerlich als äußerlich gebraucht, ſehr nützlich ſeyn, beſonders wenn es bey den Franzoſen heißt: chaude piſſe tombée ſur les teſticules ou dans la bourſe &c. anderer verſchiedener Urſachen zu geſchweigen, wie im

Plat-

Platner im §. 868. mit mehrerem nachzulesen ist. Sollte man mit Medic. nicht können fertig werden, die Geschwulst härter, größer und schmerzhaft wird, so siehet man sich genöthigt, zur Ausschneidung des testiculi zu schreiten. Diese Operation heißt Castration, und dergleichen operirte, Castraten, sonderlich wenn beyde testiculi ausgeschnitten werden. Bey dieser Operation muß man fast verfahren wie bey dem Bruchschneiden, nemlich sind Haare vorhanden, werden dieselben weggenommen, man durchschneidet die Integum. entblößet den funicul. spermat. und das sarcocele gehöriger maßen, so daß das scrotum nach unten gänzlich aufgeschnitten wird: dieses kann auch auf den Finger mit einer Scheere geschehen. Man vermeidet die vasa spermatica, und siehet wohl zu, ob auch eine hernia vera mit vorhanden sey, da denn nach Befinden der Umstände gehandelt wird. Hierauf ergreift man den funicul. spermatic. mit 2 Finger, lichtet denselben ein wenig, und stechet eine Nadel, mit einem gewächsten Faden zwischen die vasa spermat. und das vas deferens hindurch. Die Nadel wird weggenommen und der Faden bleibt liegen, um damit im nöthigen Fall eine ligature machen zu können. Man macht mit zwey Fingern eine

Quetschung an den vasis spermat. und ein wenig darunter schneidet man darauf den ganzen funicul. mit dem vase deferente durch; man löset darauf denselben mit dem verdorbenen testiculo gehörig ab, spaltet noch mehr das scrotum, wenn es nöthig ist, auf, ja ist dasselbe sehr groß ausgedehnet gewesen, so schneidet man auch davon, so viel es nöthig, ab: die arteria ist klein, und ist die Quetschung nicht hinlänglich, so kann man dieselbe comprimiren über dem os pubis: der agaricus kann nützlich seyn: und sollte die arter. mit der Länge der Zeit groß geworden seyn, und ist nöthig dieselbe zu binden, so kann es sogleich mit dem unterliegenden Faden durch einen chirurgischen Knoten geschehen. Ist der funiculus sperm. gut, so geschiehet dieses niedriger, und derselbe wird niemals abgesondert: wäre aber die Verhärtung in den annulum hinein, so muß wohl überleget werden, wie hoch man das Uebel verfolgen könne. Herr le Dran will sich Platz durch Erweiterung des annuli machen, man lese es in seinen Operat. p. 127. mit mehrerem nach. Man hat angemerket, daß die ligature schon abgefallen gewesen, und hiernächst die schlimme Symptomata erfolgt sind, welche man sonsten der ligature zugeschrieben hat. Man verbindet,

det, wie bekannt, mit trockener Charpie, nöthigen Compr. und der fascia ad Bubones, wovon lese man in meinem chirurg. Verbande im §. 134. Man verfähret ferner hiermit wie bey andern dergleichen Operationen, verhütet Zufälle und bringet alles gehörigermaßen zur Heilung. Der Herr Prof. Platner hat verschiedenes bey der Operation angerathen, welches mir nicht gefällt, als, er läßt den testicul. anziehen; das Messer braucht er mit dem Rücken unterwärts: er bindet mit einem Faden etliche mal herum, und macht verschiedene Knoten: den annulum erweitert er: er legt in die Wunde kleine Läpchen ꝛc. Findet die Operation nicht statt, so sucht man eine gehörige Palliativ-Cur und trägt den Schaden mit einem bequemen suspensorio. Sonsten lese man hierüber noch den Sharp p. 144 ꝛc. den Dionis p. 384. 372. ꝛc. den le Dran p. 122. ꝛc. dessen Abhandlung ist gut und nützlich: desgleichen des Herrn Palluci seine in den nouvelles remarques sur la lithotomie &c. p. 257. &c. il ne fait point de ligature: Ferner den Vogel p. 51. 58. 78. 91. 98. 135. und 222. und des *Petri de Marchettis* observ. chir. 63. p. 148. ed. germ. Herr Heister meldet auch noch verschiedenes bey der Operation, was man

sonsten

sonsten noch gethan hat: auch lese man denselben noch von der Wegschneidung der Auswachsungen des testicul. im §. 5. wovon mehrere bessere Erfahrungen abzuwarten sind. Die Acad. der Chir. zu Paris ertheilet hierüber gute Erfahrungen mit im Tom. 4. ihrer Memoires p. 323. *Bertrandi* de la Castration p. 208. er hat allerley Gedanken, davon einige mir gefallen. p. 209. le cordon a coutume de se retirer &c. le cordon se gonfle &c.

§. 30.
De Hydrocele: Hernia aquosa: Wasserbruch.

Der Herr Heister im 122. Cap. soll mir anfänglich hierbey zur Anleitung dienen. Hydrocele wird genannt, wenn ein widernatürliches Gewässer sich im Scroto gesammlet, und dasselbe mehr oder weniger ausdehnet, wodurch große Beschwerlichkeiten, doch ohne sonderbare Schmerzen, entstehen. Sie sind meistens nur auf einer Seite, zuweilen aber auch auf beyden Seiten zugleich, bey alten und jungen Leuten; zuweilen kommen Kinder damit auf die Welt, oder bekommen doch solche bald darauf. Es versammlet sich dieses Gewässer meistens in tunica vaginali vasor. spermat. Es sammlet sich

sich aber auch unter der Haut des Scroti, und heißt hydrops scroti. Im Dionis heißt es: hydrocele par epanchement und par infiltration: dieses letztere ist eigentlich hydrops scroti. Im le Dran ist ein hydrocele idiopathique und sympathique par infiltration, und hydrocele par epanchement ist gleichfalls idiopathique & simple, oder sympathique & compliquée. Diese kann seyn hydroc. formée par un sac herniaire, als der Kranke habe eine herniam ingvinal., wird er nun wassersüchtig, so wird der Bruchband das Wasser nicht zurück halten: oder es sey die hernia seit langer Zeit mit einem Bruchband glücklich geheilet, deswegen bleibet doch der sacc. hern. zurück, dessen orificium sich niemals vollkommen schließet, wo nicht durch eine dazu gekommene Inflammation. Kommt nun die ascites, so dringt das Wasser durch, und erfüllet den sacc. hern. Er theilet auch eine Anmerkung in seinen Observ. T. 2. mit, wobey der sacc. hern. angefüllet gewesen, ob schon dessen Eingang verschlossen gewesen. Die zweyte species ist hydroc. occasionnée par la maladie du testicule; welche nach Verschiedenheit der Krankheit des testiculi auch verschieden ist. Das hydrocele par epanche-

chement, von welcher Art es seyn mag, kann mit dem sacc. hern. einer hern. omental. bedeckt werden. Diese sind es nach der Eintheilung des Herrn le Dran. Die hydrocele idiopathique ou simple par epanchement; davon hat Herr le Dran auch angemerket, daß deren etliche zugleich, doch eine von der andern entfernet seyn können; davon habe ich selbsten Anmerkungen in meiner 1ten und eine in der neuen 2ten Sammlung mitgetheilet. Herr Vogel nennet hydrocelen saccatam, wo dieselbe im sacco herniæ ist. In meiner 7ten Samml. lese man noch eine Anmerkung vom hydrocele per vaginam. Herr Vogel führet auch einen hydromphalus an. Ludwig § 1063. und 1064. hat meines Erachtens gute Eintheilung darmit gemacht.

§. 31.

Diese Species alle von einander zu unterscheiden, muß auf verschiedenes gesehen werden: als bey einer hydrops scroti hat die Haut keine Runzeln, der penis ist aufgeschwollen, drücket man mit dem Finger, so bleiben wohl Gruben wie bey pedibus oedematosis &c. Bey einer hydrocele sind öfters Runzeln, der penis ziehet sich wohl ganz zurück, wenn dieselbe groß ist ꝛc. Von herniis intestin. omental.

sarco-

sarcocele &c. wird es nicht schwer seyn, den Unterscheid auszumachen, wenn man auf alles wohl Acht hat.

§. 32.

Von den Ursachen läßt sich weitläuftig handeln, wovon aber in der Pathologie das Nöthigste sich am besten vortragen läßt, und gemeiniglich auch mit andern Krankheiten des Unterleibes zusammenhängen, es wäre denn, daß äusserliches Stossen, Drücken rc. dieselben entstehen machen. Diese sind nun eben nicht, vor sich betrachtet, gefährlich, doch aber öfters sehr beschwerlich. Das Kinderzeugen kann bey grossen Wasserbrüchen mehr oder weniger verhindert werden, weil der Penis in die Geschwulst sich verkriechen kann: es kann ein sarcocele und der Krebs dazu kommen; ja die Heilung hängt vornemlich von den Ursachen ab, welche, wie schon gesagt, sehr verschieden seyn können.

§. 33.

Ich komme zur Heilung, welche jeder Species gemäß eingerichtet werden muß. Ist hydrops scroti zugegen, so können verschiedene aromatische und stärkende Topica zu statten kommen: diese zu unterstützen, können auch wohl scarificationes erforderlich seyn; sonderlich wenn andere Krankheiten dieselbe hervorgebracht haben,

so müssen solche vorhero oder zugleich mit aus dem Wege geräumet werden. Herr le Dran empfiehlet kleine scarificationes scroti, und besorget von den grossen gangrænam. Doch auch lange können zu statten kommen, wenn man anders sich den Umständen gemäß, zu rathen weiß. Bey einer hydrocele idiopathique ou simple par epanchement, welche nichts anders, als eine hydropisie enkistée dans le bas ventre, sind allemal zwey Heilungen angerathen, als eine cura palliativa und curativa, oder radicalis; erstere könnte bey alten Leuten statt finden, und geschiehet mit einem Troisqvart, der gemeiniglich kleiner und hierzu eigen ist. Von diesem Instrument wird bey der Paracentesis abdom. mehreres gesagt werden. Der Kranke bekömmt die nöthige Stellung dazu, der Operateur ergreift den Tumorem, und drücket das darinn enthaltene Wasser aus- und abwärts, und sticht das Instrument behutsam durch, bis in den saccum, so, daß auswärts Blutgefässe, und inwendig der testicul. vermieden werde. Man ergreift die canule, hält dieselbe, und ziehet mit der andern Hand das Eisen heraus. So wie das Wasser heraus läuft, giebt man auf die canule achtung, daß dessen Spitze keinen Schaden thun könne. Hierauf

ziehet man dieselbe auch gehörig heraus, indem man neben derselben die Haut mit zwey Fingern unterstützet. Der Verband geschiehet e. g. mit aqv. sclopetar. gehörigen Compressen und einem suspensorio. Das übrige geschiehet denen Zufällen und Umständen gemäß. Geschiehet es, daß dieser ausgeleerte saccus sich wieder anfüllet, so wird diese Operation wiederholt. Die cura radicalis geschiehet schon schmerzhafter, und kann Zufälle erregen, man muß demnach vorhero den Kranken gehörig dazu zubereiten. Ist das nöthige dazu in Bereitschaft, so geschiehet es im Liegen des Kranken auf einem bequemen Bette. Man spaltet mit einem Bistourie das scrotum bis in den saccum hinein, und verlängert diesen Spalt gehörig hinunter, so, daß der saccus völlig gespalten und niedrig kein sogenannter Cul de sac verbleibe. Ist das Wasser heraus, so kommt nun der saccus in Betrachtung. Ist dieses Uebel nicht alt, so ist der saccus nur dünn, er wird gelinde suppuriren und heilen; ist es aber ein altes Uebel, so ist der saccus dick und groß, dahero ist nöthig, davon so viel abzuschneiden, als möglich ist; zu dem Ende man denselben von beyden Seiten mit zwey Fingern, oder einer anatomischen Pincette ergreifet und fest hält; wäre das

scrotum sehr ausgedehnet gewesen, und wäre es nöthig, so schneidet man auch von demselben etwas weg. Man hütet sich, die vasa spermatica zu verletzen. Herr le Dran befeuchtet das innere der Wunde mit aqva aluminosa, um durch diesen Reitz eine suppuration zu erregen, davon das Ueberbleibsel des sacci zernichtet werde. Würde hierzu ein suppurans nicht besser seyn, wenn es etwa mit cantharid. gehörig versetzt würde? Uebrigens geschiehet die Heilung wie gewöhnlich. Man soll besonders dabey keine fette Topica erwählen, weil davon les chairs variqueuses entstünden. Was will er mit diesen eigentlich sagen? Vermuthlich wild oder schwammicht Fleisch. Bey einem hydrocele formée par un sac herniaire, muß die Heilung der ascitis geschehen, davon diese abhängt. Bey dem hydrocele occasionnée par la maladie du testicule wird die vorhergedachte Cura palliativa oder die radicalis cum castratione unternommen, nach Beschaffenheit des Kranken oder des kranken testiculi. Hierbey wird nur erinnert, daß, geschähe die Castration und man macht die ligatur. funiculi spermat., diese geschehe über dem sacco, damit alles fortkomme und nichts zurück bleibe. Wäre ein

hydro-

hydrocele per effusionem von einem sacco herniæ veræ bedecket, so müßte große Vorsichtigkeit seyn, daß man nicht mit dem Troisqvart den sacc. herniæ, noch den testiculum verletze: wäre die Castration dabey nöthig, so müßte auch sehr auf den sacc. herniæ, im Fall die Taxis nicht geschehen kann, gesehen werden. So viel nach Anleitung des Herrn le Dran, weil dieser mir am besten gefallen hat, betreffend die Eintheilungen und die Operationes: doch kann Herr Heister, wie schon gesagt, auch nützlich hierüber gelesen werden, er hat fünf Methoden angewiesen, obschon ich denselben nicht zur völligen Anleitung beybehalten habe. Man lese ferner noch die weitläuftige Dissert. de hydrocele in opuscul. Dn *Platner* p. 336. &c. den Platner in der Chirurg. §. 878. den Garengeot p. 445. T. I. den Dionis p. 363. mit den Anmerk. den Herrn Vogel p. 52. 54. 78. 90. 225. ꝛc. worunter vieles, so mir nicht gefällt. Sonderlich will ich noch bey der Operation empfehlen, wohl auf den funiculum spermat. und auf den saccum herniæ veræ acht zu haben, weil beyde über der hydrocele ausgebreitet liegen können. Man lese auch die observat. 22. im Saviard: die medic. Edimb. Versuche p. 331. T. 2.

§. 34.

Vom Hæmatocele: Blutbruch.

Dieser ist nach Hrn. Heister im 123. Cap. wenn in dem Scroto statt des Wassers Blut, oder doch eine mit Blut vermengte Feuchtigkeit enthalten ist: die Ursache ist meistentheils eine äußerliche Gewalt von Stoßen, Reißen ꝛc. wodurch Blutgefäße zerrissen werden. Dieses zu erkennen, zeigen die Ursachen und veränderte Farbe des Scroti an, davon allerley Zufälle durch dessen Verderbung entstehen können. Die Hülfe ist wohl die beste, daß man das Scrotum gehörig eröffne, das Blut heraus lasse, und nach Befinden der Umstände die Heilung befördere. Herr Vogel p. 223. sagt, daß das extravasirte Blut zu Eyter werde; dieses geschiehet niemals, aber es faulet. Man lese darüber noch die Diss. Dn. *Platner* de hydrocele p. 344. und seine Chirurg. § 885. die Observat. im Saviard, die medic. Edimb. Versuche p. 331. T. 2. Hierher gehöret, wenn dergleichen bey Frauenspersonen in Labiis vulvæ vorgehet, wie dergleichen noch kürzlich post partum difficilem gesehen und curiret habe.

§. 35.

Vom Hydrops partium naturalium: Wassersucht oder Wassergeschwulst des Gemächts.

Herr Heister handelt davon im 124. Cap. und ist dessen schon beym hydrocele gedacht worden. Die Wassersucht überhaupt muß curiret werden. Gehörige Topica werden übergelegt, und sind diese nicht hinlänglich, so müssen Scarificationes, wie nöthig, gemacht werden.

§. 36.

Vom Hydro-Sarcocele: Wasser- und Fleischbruch zusammen.

Herr Heister handelt davon im 125. Cap. Es ist dieses Uebel nicht allemal wohl zu erkennen, bevor nicht das Wasser herausgelassen worden. Man verfähret in beyden Fällen, wie schon am gehörigen Ort vorher gemeldet worden. Man lese hierüber im Tom. 4. Act. nov. N. C. p. 20. de sarco-hydrocele.

§. 37.

Vom Hydro-enterocele: Wasser- und Darmbruch.

Herr Heister meldet davon im 126. Cap. Dieses Uebel wird nach beyden Arten behandelt,

delt, und man bemühe sich dasselbe wohl zu erkennen.

§. 38.

Vom Pnevmatocele: hernia ventosa: Windbruch.

Man lese darüber den Hrn. Heister im 127. Cap. auch im 114. Cap. p. 708. §. 2. Man ist davon noch nicht gewiß belehret, sondern allem Vermuthen nach hat man denselben verkennet. Sollte derselbe sich vorfinden, so wird er behandelt wie eine hydrocele. Der Herr Platner in seiner Diss. de hydrocele p. 344. der Herr Vogel p. 54. 91. 130. und p. 220. vom pneumatomphal. der Dionis p. 371. können hierüber nachgelesen werden. Platner sagt: est emphysematis genus, oder die Luft ist in den Intestinis, und so wäre es eine hernia intestinal. Herr Vogel meldet, daß es von der tympanitide entstehe; es wäre degenerirtes und resolvirtes Wasser: es würde durch die Leichtigkeit erkannt: kommt bey der tympanitide: bey der Brustwunde. Dionis hat 2 Species, eine in der cellulosa und die zweyte unter der sogenannten Dartos wie eine hydrocele. Eine armer Jung, sagt er, hatte das Scrotum ein wenig eröffnet, und es dadurch

sehr

sehr groß aufgeblasen: legte sich für den Kirchthüren um Allmosen zu erbetteln rc.

§. 39.
Vom Cirsocele: Krampfaderbruch.

Der Herr Heister handelt denselben im 128. Cap. ab. Ich will dieses aber besser thun, wenn ich die Varices überhaupt abhandle. Herr Platner handelt davon im §. 446.* 810. 890. auch in der Dissert. c. de hydrocele, p. 343. no. 26. Dionis thut es p. 377. und Vogel p. 53. 94. 221.

§. 40.
Vom Liparocele: Steaocele.

Man lese hierüber den Herrn Vogel p. 54. 94. 98. 224. die Diss. c. Dn. *Platner* de hydrocele p. 344. nó. 29. Steaocele: desgleichen in meiner ersten Samml. p. 33. Herr Gouey l. c. p. 401. erzählet eine besondere Befestigung des ovuli in annulo musc. abdom. und machte daselbst einen Tumorem &c.

§. 41.
Vom Testiculorum Carcinoma et Sphacelus: Krebs und kalten Brand an den Testiculis.

Der Herr Heister gedenket dieser Uebel im 129. Cap. entstünden sie vom sarcocele, so

geschiehet die Operation bey Zeiten wie beym Sarcocele: desgleichen muß beym Sphacelo geschehen.

§. 42.

Ueberhaupt von Herniis lese man noch nach die Dissert. de hydrocele Dn. *Platner*. Herrn Bassii erläuterten Nuck pag. 257. in der Anmerkung zum Beschluß: Noch ist zu merken, daß eben nicht allemal der Darm seinen ordentlichen Ort im Bug einnimmt, sondern auch wohl denselben verläßt, also habe ich gefunden, daß der Darm bey einem alten Bruch, da das peritonæum zerrissen gewesen, nach forne zu über den Penem herab zu liegen gekommen, wie ebenfalls gesehen zu haben, bezeuget *Manget* in Not. ad Chirurg. Barbette p. 44. die medicin. und chirurgische Nachrichten des Schaarschmidt p. 89. T. 3. Von der magnetischen Cur lese man den Purmann im Lorbeerkranz p. 500. Die Memoires der Akademie der Wissenschaften zu Paris p. 279. 281. 669. T. 1. und p. 295. T. 2. Den Herrn Junker p. 192. Von Herniis: Le Dran und Saviard haben nützliche Observationes hierüber mitgetheilet: Ferner lese man thes. Paris. an

alvi

alvi laxitas in herniosis ileum præcavet? die Diss. epistolarem Dn. *Jütting* Berolini litteris 1740. das Programma Dn. *Brendel* de herniarum natalibus 1751. die critische Untersuchung rc. des Herrn Sharp p. 1. bis 107. und meine zweyte neue medicin. und chirurgische Samml.

Druckfehler

so noch in dem 3ten Stück dieser Operationen abzuändern sind.

Seite 65 L. 16 die Generalregel wird umgekehrt besser seyn.

— 69 – 12 setze: In *Bassii* Diss. &c.

— – – 13 lies anstatt: Moræ, *Mora*.

— 74 – 14 lasse man weg: und inwendig.

— 75 – 2 setze: könne:

— 78 – 11 — Hohligkeit:

— 79 – 26 — weiche 2c.

— 80 – 22 zwischen Fell, Haut und Darm: in der latein. Edit. heißt es besser: inter pingvedinem et cutem.

— 129 – 8 anstatt Zeigefinger, lies kleinen Finger.

Folgende zwey Gedichte auf den Herrn Hofrath Henckel, sind dem Verleger dieser Operationen zugeschickt worden, und er trägt kein Bedenken, sie hierher zu setzen.

I.

So wie ein Haller denkt, so wie ein Henckel lehrt,
hat noch kein Aesculap die Wahrheit zeigen können.

Voll Ehrfurcht dank ich Sie, ohn Ehrfurcht kann ich nie, wenn auch der Neid selbst spricht,
die beyden Namen nennen.

Dir, Freyherr, dankt die Welt, Dir Lehrer deine Hörer;
Auch der, der dieses schrieb, bleibt ewig Dein Verehrer.

Georg Heinrich Holtzberg.
Studiosſ. Chirurg.

II.

II.

Sr. Wohlgebohrnen
dem
Herrn Hofrath Henckel
zu
Potsdam
den 10ten August 1770.

Wenn Dir, berühmter Henckel,
Der Hessen Fürstin huldreich lacht,
Weil du den theuren Enkel,
Den schönen Prinz, gebracht,
Dann ist Dein Herz belohnet;
Daß Du zwey Monden lang,
Am Havelstrom gewohnet,
Ihr Redeton ist ein Gesang

Und jedes Wort ist Güte;
Wie schön ist Sie? wie schön mag Sie gewesen seyn,
In Ihrer Jugenblühte,
Als Ludewig Sie geizig an sich zog,
Und alle Pfälzer in Zweybrücken
Zu thränenvollen Blicken
Beym Abschiedsach bewog.
Ihr dunkles Haar wird lange noch nicht bleichen,
Ihr süßer Mienenreiz wird nicht vor der Gewalt
Von hundert Jahren weichen;
Und hundert Jahre wird Sie alt;
Und hundert Jahre sollst Du leben,
Damit Ihr Tochtersohn, Dir kann Belohnung geben,
Davor, daß Du mit guter Art,
Mit manchen Einfall hast gemachet,
Daß Seine Mutter sanft gelachet,
Als Er Ihr sauer ward.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Henckel, Joachim Friedrich, 1712-1779

Abhandlung der chirurgischen Operationen des grauen Staar

Bd.: 4.

Berlin 1770

Res/Chir. 133-3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10915913-6
VD18 12736732-001